

BASF information

für die Mitarbeiter der BASF-Gruppe

4 | 1974

Menschen,
Arbeit
Geschäft

73

Herausgegeben von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der BASF Aktiengesellschaft. Verantwortung und Redaktion Adam Osterroth. Mitarbeiter: Dipl.-Volkswirt Helmuth Maier, POOZ, und Dr. Hans-Karl Lobenwein, POK. Beratende Unterstützung: Dr. Jürgen Speck, AZS/C, Dr. Walter Paul, FOF/S, und Gustav Richter, POK/S.

Gestaltung und Grafik: Gerhard Hauck. Fotos: BASF, Ludwigshafen; R. Häusser, Mannheim; BASF, Antwerpen. Druck: Werkdruckerei der BASF, Ludwigshafen, unter Verwendung von ®K + E-Druckfarben.

Büro der Schriftleitung: BASF Aktiengesellschaft, AOA/U, 6700 Ludwigshafen, Wöhlerstraße 19, Telefon 06 21-60-99 05; Telex BASF-AOA 04 64 738.

3

Geschäftsverlauf 1973

Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr

4

Menschen

Die Mitarbeiter der BASF

Ein Viertel des Umsatzes für die Mitarbeiter

BASF-Altersversorgung

16

Arbeit

Die Tätigkeit der BASF-Gruppe

Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr

24

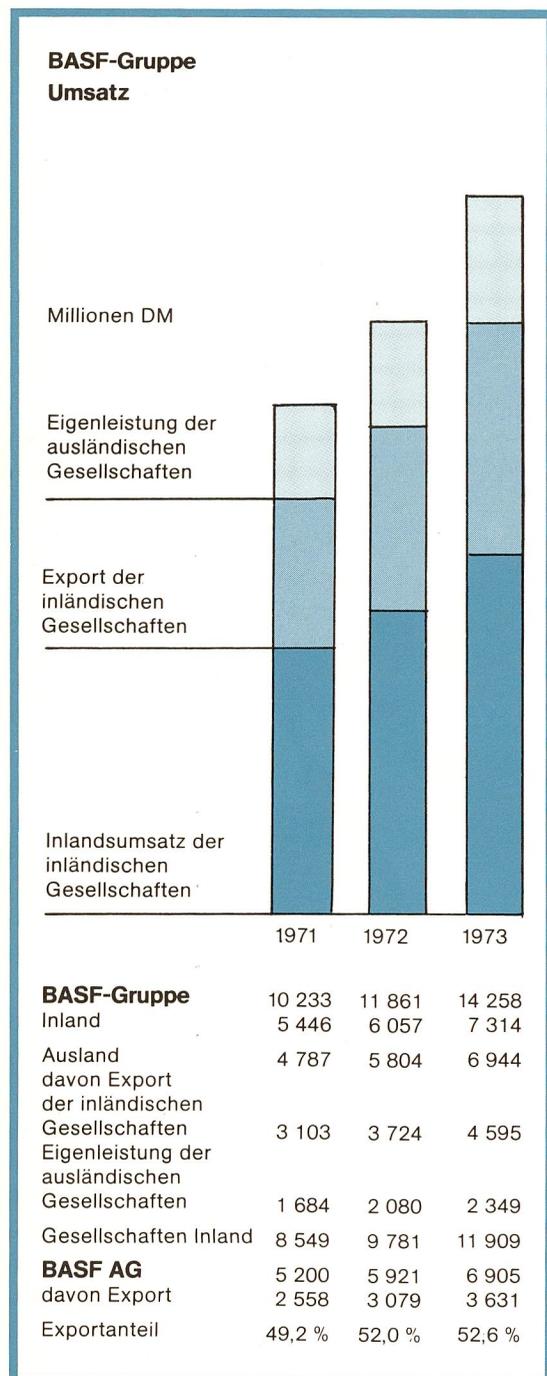
Geschäft

Das Ziel wurde erreicht

Professor Dr. Bernhard Timm in der Bilanz-Pressekonferenz

Wir blättern im Geschäftsbericht

Die BASF und ihre Aktionäre



Auf einen Blick

Werte in Millionen DM	1971	1972	1973
BASF-Weltumsatz *	12 139	13 643	15 950
BASF-Gruppe *			
Umsatz	10 233	11 861	14 258
Ergebnis nach Steuern und Anteilen Dritter	287	408	514
– je Stück-Aktie in DM	9,49	13,38	16,68
– in Prozent vom Umsatz	2,8	3,4	3,6
Investitionen in Sachanlagen	922	915	1 170
Abschreibungen	895	996	1 089
Zahl der Mitarbeiter	93 022	104 054	107 539
BASF Aktiengesellschaft			
Umsatz	5 200	5 921	6 905
Gewinn nach Steuern	229	277	301
– je Stück-Aktie in DM	7,57	9,07	9,78
– in Prozent vom Umsatz	4,4	4,7	4,4
Dividendensumme	227	229	246
– Dividende je Stück-Aktie in DM	7,50	7,50	8,00
Investitionen in Sachanlagen	315	385	620
Abschreibungen und Abgänge	525	505	517
Zahl der Mitarbeiter	49 590	50 464	52 230

* Im BASF-Weltumsatz sind die konsolidierten Nettoumsatzerlöse aller Gesellschaften der BASF-Gruppe zu 100 Prozent erfaßt, das heißt auch die Umsätze der fünfzigprozentigen Gruppengesellschaften sind voll einbezogen.

Zur BASF-Gruppe gehören die BASF Aktiengesellschaft und alle Gesellschaften, an denen sie oder in ihrem Mehrheitsbesitz stehende Beteiligungsgesellschaften mit mindestens 50 Prozent beteiligt sind, sowie die Mehrheitsbeteiligungen der fünfzigprozentigen Beteiligungen. Mehrheitsbeteiligungen werden voll, fünfzigprozentige Beteiligungsgesellschaften und deren Mehrheitsbeteiligungen nur zur Hälfte in die Gruppendaten einbezogen. Innenbeziehungen werden eliminiert. Gruppengesellschaften von geringer Bedeutung werden nicht konsolidiert.

Geschäftsverlauf 1973

Übersicht

Die BASF-Gruppe konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Ertragskraft wesentlich verbessern. Sie erwirtschaftete ein Ergebnis nach Steuern und Anteilen Dritter in Höhe von 514 Millionen DM; dies bedeutet eine Steigerung um 25,9 Prozent. Die BASF Aktiengesellschaft konnte ihren Gewinn nach Steuern um 8,9 Prozent auf 301 Millionen DM steigern. Das erlaubt der Verwaltung, der Hauptversammlung vorzuschlagen, eine Erhöhung der Dividende je Aktie von 7,50 DM um 0,50 DM auf 8,00 DM zu beschließen. Ferner wird vorgeschlagen, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln im Verhältnis 20:1 zu erhöhen. Die unseren Aktionären hieraus zustehenden neuen Aktien sollen ab 1. Januar 1974 dividendenberechtigt sein.

Unser Bemühen, alle geschäftlichen Möglichkeiten zu nutzen, wurde durch eine gute Konjunktur unterstützt. Die starke Nachfrage im Inland und noch mehr auf den Weltmärkten ermöglichte uns eine durchgehende Vollbeschäftigung. Auch die finanzielle Lage konnte bei steigenden Investitionen in Sachanlagen weiter gefestigt werden. Zu schaffen machte uns die Versorgung mit petrochemischen Rohstoffen, die besonders gegen Ende des Jahres unter Engpässen und hohen Preissteigerungen litt; die einzelnen Gruppenbereiche waren davon unterschiedlich betroffen.

Der Umsatz der BASF-Gruppe stieg um 20,2 Prozent auf 14,3 Milliarden DM. An der Umsatzsteigerung waren – läßt man die Veränderungen der Währungsparitäten außer acht – unsere inländischen und ausländischen Gruppengesellschaften etwa gleichmäßig beteiligt.

Das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich in der BASF-Gruppe um 45,5 Prozent auf 1053 Millionen DM.

Zu der Steigerung des Ergebnisses haben unsere ausländischen Gesellschaften stärker als bisher beigetragen. Bei den inländischen Gruppengesellschaften war das Ergebnis wesentlich beeinflusst durch die steuerlichen und monetären Stabilitätsmaßnahmen.

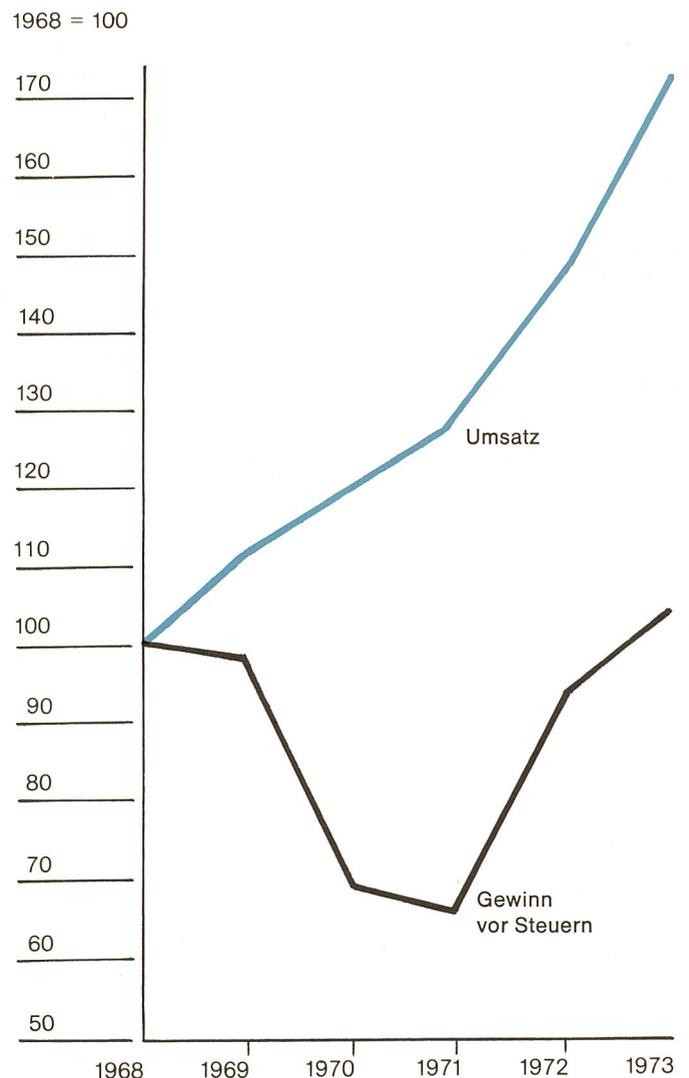
Von dem Ergebnis nach Steuern und Anteilen Dritter verbleiben in der BASF-Gruppe 268 Millionen DM. Daraus ergibt sich für sie eine der wirtschaftlichen Entwicklung angemessene Stärkung der Eigenkapitalbasis, die mit der fortschreitenden Geldentwertung für die Sicherung der Substanz und die Stärkung der Ertragskraft immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Die BASF Aktiengesellschaft konnte zwar ihren Umsatz um 16,6 Prozent auf 6,9 Milliarden DM erhöhen, trotz guter operativer Leistung jedoch keine entsprechende Ergebnissteigerung erzielen. Der Gewinn vor Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen stieg um 13,9 Prozent auf 703 Millionen DM. Ursache der geringeren Steigerung waren aufwertungsbedingte Erlöseinbußen, Kursverluste im Exportgeschäft sowie höhere Steuerbelastungen. Hinzu kamen Verknappung und Verteuerung der petrochemischen Rohstoffe; wir konnten deshalb gegen Ende des Jahres unsere Abnehmer nicht mehr voll beliefern und mußten die Herstellung einiger Produkte vorübergehend drosseln. Die erheblichen Kostensteigerungen konnten trotz weitgehend hoher Auslastung der Anlagen in den ersten 10 Monaten des Jahres auch durch Rationalisierungsmaßnahmen nicht ausgeglichen werden. Preiserhöhungen waren unvermeidbar. Die wachsende steuerliche Belastung zeigt sich in dem wesentlich geringeren Anstieg des Gewinns nach Steuern. Den Rücklagen wurden 55 Millionen DM zugeführt; die Stärkung des Eigenkapitals aus einbehaltenem Gewinn blieb damit hinter dem Wachstum der Bilanzsumme zurück.

Ausblick

Die inflationäre Entwicklung beeinflusst in zunehmendem Maße Umsatz und Ergebnis. Auch auf dem Devisenmarkt trat keine Beruhigung ein. Die Rohstoffversorgung konnte bislang nur zu wesentlich erhöhten Kosten gedeckt werden; für die Zukunft bleibt sie mit Unsicherheiten belastet. Für die uns daraus erwachsenden Aufgaben haben wir die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet. Die Umsatz- und Ergebnisentwicklung des ersten Quartals 1974 erlaubt uns eine zuversichtliche Beurteilung des weiteren Geschäftsverlaufs.

BASF Aktiengesellschaft
Entwicklung von Umsatz und Gewinn vor Steuern



Menschen

Mittagessen in der Werkküche 1 des Werkes Ludwigshafen



Die Mitarbeiter der BASF

Im Jahre 1973 wurden an die Mitarbeiter der BASF wiederum hohe Anforderungen gestellt. Die Unternehmensleitung dankt allen Mitarbeitern auch im Geschäftsbericht dafür, daß sie die vielfältigen und zum Teil auch schwierigen Aufgaben erfolgreich bewältigt haben. Den verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären wird sie ein ehrendes Andenken bewahren.

Von den 107 539 Mitarbeitern der BASF-Gruppe waren im Jahre 1973 rund 80 Prozent im Inland und 20 Prozent im Ausland beschäftigt.

Am Personalanstieg der Gruppe um 3485 Mitarbeiter = 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist die BASF Aktiengesellschaft mit einer Belegschaftsmehrung um 1766 Mitarbeiter = 3,5 Prozent beteiligt. Von den 52 230 Mitarbeitern der AG befinden sich 3137 in Berufsausbildung; das sind 2,2 Prozent mehr als 1972. Die inländischen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften haben zusammen 34 371 Mitarbeiter, von denen sich 1208 in Berufsausbildung befinden.

Bei den ausländischen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften ist die Mitarbeiterzahl um 10,5 Prozent auf 20 938 gestiegen. Dies geht vor allem auf die Einbeziehung weiterer Beteiligungsgesellschaften in die Berichterstattung und auf die Ausweitung der BASF-Tätigkeit vor allem in den USA und in Südamerika sowie Belgien zurück.

Der Anteil der 4596 ausländischen gewerblichen Arbeitnehmer an der Belegschaft der BASF Aktiengesellschaft ist wiederum gestiegen, und zwar von 7,2 auf 8,8 Prozent; er liegt aber immer noch unter dem durchschnittlichen Anteil dieser Gruppe in vergleichbaren Firmen. Etwa jeder sechste gewerbliche Arbeitnehmer der BASF Aktiengesellschaft stammt aus Griechenland, Italien, Jugoslawien, Spanien oder der Türkei. Franzosen trifft man vor allem im Werk Willstätt. Zum Jahresende 1973 arbeiteten 7252 Angehörige anderer Firmen in der BASF Aktiengesellschaft. Das waren rund 2 Prozent mehr als um die gleiche Zeit des vorhergegangenen Jahres.

Die Zahl der Arbeitsstunden je Mitarbeiter hat sich bei der BASF Aktiengesellschaft im Jahre 1973 weiter vermindert. Arbeitszeitverkürzung, längere Ausfallzeiten und mehr Urlaubstage sind die hauptsächlichsten Ursachen. Innerhalb der letzten zehn Jahre ist die jährlich pro Kopf geleistete Arbeitsstundenzahl um 168 = 9 Prozent zurückgegangen, und zwar von 1873 auf 1705.

Das durchschnittliche Lebensalter der BASF-Mitarbeiter liegt bei 37 Jahren, das durchschnittliche Dienstalalter beträgt 12 Jahre.

Der durchschnittliche Brutto-Monatsverdienst in der BASF liegt im gewerblichen Bereich bei 1867 DM und im Bereich der Tarifangestellten bei 2318 DM. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, übersteigen diese Durchschnittsverdienste den Durchschnittsverdienst in der chemischen Industrie beträchtlich.

Zusammenarbeit mit der Betriebsvertretung

Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmensleitung und Belegschaftsvertretern war vom Willen zu sachlichen und konstruktiven Lösungen bestimmt.

Zu den vereinbarten Leistungen des Unternehmens gehören unter anderem die gegenüber dem Vorjahr erhöhte Leistungsprämie, zu deren Berechnung die Krankheitszeiten nicht mehr abgezogen werden, und die zusätzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung bei Todesfall sowie die Einführung der dynamisierten C 1.3-Zulage für Tarifangestellte.

An weiteren Neuregelungen wurden vereinbart: Die Abschaffung der Stechkarte sowie des Ambulanz- und Arztbehandlungsnachweises für gewerbliche Arbeitnehmer, die Abschaffung des Ausgangsscheins, die Erhöhung der Zahl der Erholungsverschickungen, die Neuordnung des betrieblichen Vorschlagswesens verbunden mit höheren Prämien und die Anhebung der Prämienätze im Schreibdienst.

Im Oktober 1973 fand die erste Vollversammlung der leitenden Angestellten der BASF Aktiengesellschaft statt. Der Sprecherausschuß dieser Gruppe gab einen Überblick über das erste Jahr seiner Tätigkeit.

Im Geschäftsbericht spricht der Vorstand des Unternehmens allen Belegschaftsvertretern für die 1973 geleistete Arbeit ausdrücklich seinen Dank aus.

Im Mittelpunkt neuer gemeinsamer Überlegungen von Unternehmensleitung und Betriebsrat stehen Pläne zur Neugestaltung des Entlohnungssystems.

Belegschaftsinformation

Besonderer Wert wurde von der Unternehmensleitung auch 1973 auf bestmögliche und umfassende Unterrichtung der Mitarbeiter über das Betriebsgeschehen, die Unternehmensziele und die Geschäftsentwicklung gelegt. Die Informationsveranstaltungen für Mitarbeiter mit betrieblichen Führungsaufgaben, an denen auch die Betriebsratsmitglieder teilnehmen, sowie die verschiedenen Mitteilungsblätter und Mitarbeiterzeitschriften betrachtet die Unternehmensleitung als ein wichtiges Instrument zur Vertiefung der Beziehungen zur Belegschaft.

BASF-Gruppe Mitarbeiterstand

	1972	1973	Veränderung in %
BASF Aktiengesellschaft			
Mitarbeiter	50 464	52 230	+ 3,5
davon Auszubildende	3 068	3 137	+ 2,2
Inländische Tochter- und Beteiligungsgesellschaften			
Mitarbeiter	34 641	34 371	- 0,8
davon Auszubildende	1 155	1 208	+ 4,6
Ausländische Tochter- und Beteiligungsgesellschaften	18 949	20 938	+ 10,5
BASF-Gruppe	104 054	107 539	+ 3,3

Betriebliche Verbesserungsvorschläge

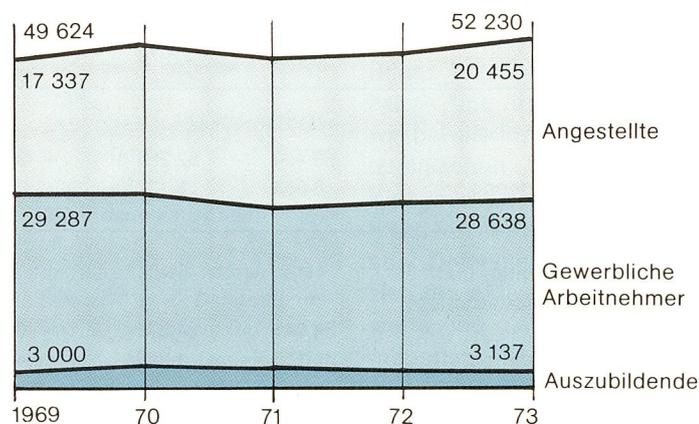
In der neuen Betriebsvereinbarung über das betriebliche Vorschlagswesen ist festgelegt, daß es in erster Linie dazu dienen soll, durch Mitarbeit und Mitdenken der Mitarbeiter Wirtschaftlichkeit und Arbeitssicherheit sowie gutes Einvernehmen im Betrieb zu fördern. Eine Anhebung der Prämien, die allerdings erst 1974 spürbar wird, soll zusätzlichen Beteiligungsanreiz bieten.

Im Jahre 1973 zeichnete die Kommission für das betriebliche Vorschlagswesen 71 Prozent der eingereichten Verbesserungsvorschläge mit Geldprämien zwischen 50 DM und 8300 DM sowie mit Anerkennungsgeschenken aus. Insgesamt wurden über 145 000 DM ausbezahlt.

BASF Aktiengesellschaft Entwicklung des Personalstandes

Aufgliederung	1972	1973
a) Berufs- bzw. Tätigkeitsbereiche		
Gewerbliche Arbeitnehmer in Fabrikationen, Laboratorien, Hilfs- und Nebenbetrieben	18 629	19 456
Handwerker	9 475	9 182
Technische und kaufmännische Angestellte	14 294	14 894
Meister und Hilfsmeister	2 254	2 402
Chemiker, Physiker, Diplomingenieure und andere Mitarbeiter mit akademischer Ausbildung	3 135	3 159
Auszubildende (Nachwuchs für chemische, technische und kaufmännische Berufe)	2 639	3 137
b) Arbeitsrechtlicher oder betrieblicher Status		
Gewerbliche Arbeitnehmer	16 563	16 707
Ehrenangestellte	4 243	4 297
Werksangestellte	7 291	7 634
Tarifangestellte	14 781	15 266
Außertarifliche Angestellte	4 902	5 189
Auszubildende	2 639	3 137
Weibl. Arbeitnehmer	8 408	9 058

Entwicklung des Personalstandes



Unfälle

1973 gab es in der BASF Aktiengesellschaft 4972 an die Berufsgenossenschaft gemeldete Betriebsunfälle; 65 Unfälle verliefen so schwer, daß die Betroffenen länger als 91 Tage arbeitsunfähig waren.

Auf 1 Angestellten kommen . . . gewerbl. Arbeitnehmer

	1960	1973
BASF Aktiengesellschaft	1 : 2,7	1 : 1,4
Chemische Industrie	1 : 2,2	1 : 1,4
Gesamte Industrie	1 : 4,3	1 : 2,8

Die Zahl der Unfälle je 1000 Mitarbeiter (Unfallhäufigkeit) ist dank der gemeinsamen Bemühungen aller mit Sicherheitsfragen befaßten Stellen des Unternehmens weiter zurückgegangen. Sie betrug nur noch 101 gegenüber 106 im Jahre 1972. Insgesamt waren die im Betrieb verunglückten Mitarbeiter 91 095 Tage krank; das entspricht 65 070 ausgefallenen Arbeitstagen. Im Jahr zuvor waren es 94 175 bzw. 67 300 Tage. Im Jahr 1973 mußten 666 Wegeunfälle registriert werden. Sie zogen 15 756 Krankheitstage bzw. 10 900 ausgefallene Arbeitstage nach sich. 1972 waren es 12 927 bzw. 9230 Tage. Bedauerlicherweise ist die Zahl der tödlich verlaufenen Betriebs- und Wegeunfälle von 9 im Jahre 1972 auf 13 im Jahre 1973 angestiegen.

Fluktuation und Werkstreue

Der Personalwechsel hielt sich auch 1973 in engen Grenzen. Daraus ergab sich eine für ein Großunternehmen niedrige Fluktuationsrate von nur 9,8 Prozent des durchschnittlichen Beschäftigtenstandes.

Im Zusammenhang damit ist es interessant, einen Blick in den Bericht über die demoskopische Untersuchung zu werfen, die die BASF durchführen ließ und Ende 1973 veröffentlichte (Broschüre „Wir meinen . . .“, die interessierte Mitarbeiter unter Tel.-Nr. 21035 abrufen können).

Danach sind 78 Prozent der Befragten im Einzugsgebiet der BASF der Meinung, daß die Mitarbeiter der BASF viele soziale Vorteile genießen; 54 Prozent sind außerdem der Auffassung, hier werde die Arbeit sehr gut bezahlt. Demgegenüber treten gesundheitliche Bedenken, im Chemiebetrieb zu arbeiten, zurück.

Die befragten Mitarbeiter selbst waren zu 80 Prozent der Meinung, daß die BASF ein soziales Unternehmen ist, und zwar, weil es zusätzliche Sozialleistungen bietet (30 Prozent), weil die freiwilligen sozialen Leistungen größer sind als anderswo (29 Prozent), weil die BASF eine gute Altersversorgung hat (7 Prozent) und weil sie in Wohnungsfragen hilft (6 Prozent).

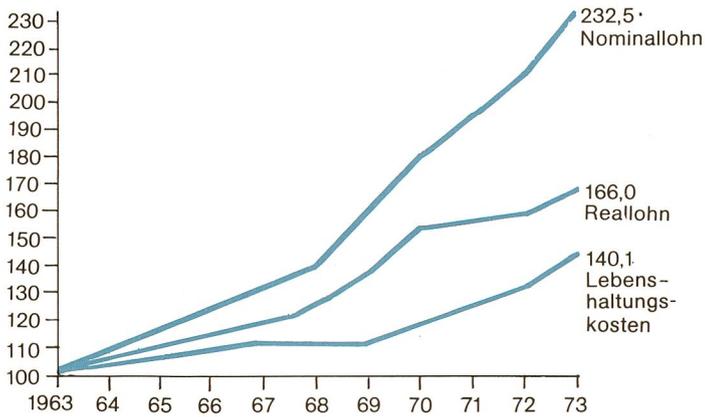
Nur 9 Prozent sehen das anders. Sie meinen, die BASF könne viel mehr auf sozialem Gebiet tun. Die restlichen 11 Prozent gaben ihre Meinung hierzu nicht bekannt.

Ebenfalls 80 Prozent der Mitarbeiter, die gefragt wurden, bekannten freimütig, sie würden – erneut vor die Wahl gestellt – wieder zur BASF gehen, weil sie hier gut und leistungsgerecht bezahlt werden (26 Prozent), weil die BASF ein solides und sicheres Unternehmen ist (26 Prozent), wegen der guten sozialen Leistungen (21 Prozent), dem guten Betriebsklima (17 Prozent), weil sie sich hier wohlfühlen (12 Prozent), weil hier eine gute fachliche Ausbildung geboten wird (9 Prozent), weil gute Aufstiegsmöglichkeiten geboten sind (8 Prozent), weil sie eine gute Position erreichen konnten (7 Prozent), weil Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung vorhanden sind (7 Prozent) und weil sie in der BASF einen Spitzenbetrieb der Branche sehen (5 Prozent).

18 Prozent der befragten Mitarbeiter würden nicht wieder zur BASF gehen, weil ihnen ein beruflicher Aufstieg kaum möglich erscheint (4 Prozent), weil ihnen die Luft zu schlecht ist (3 Prozent) und weil sie mit der Bezahlung nicht zufrieden sind (3 Prozent). 2 Prozent der Befragten ließen die Frager in diesem Fall ohne Antwort.

57% glauben, daß sie ihrer Arbeitsleistung entsprechend bezahlt werden. 40% sind nicht zufrieden; 3% äußerten keine Meinung. Als Begründung für „Ja“ wird am häufigsten genannt: „Leistung wird bei der BASF bezahlt.“ „Nein“ wird am ehesten begründet: „Leistung und Bezahlung stehen in einem Mißverhältnis.“ Gewerbliche Arbeitnehmer sind im Durchschnitt mit ihrem Lohn zufriedener als Angestellte mit ihrem Gehalt. Vor allem angeleitete Mitarbeiter betonen: „Ich verdiene sehr gut!“ Frauen sind stärker als Männer von der leistungsgerechten Bezahlung in der BASF überzeugt.

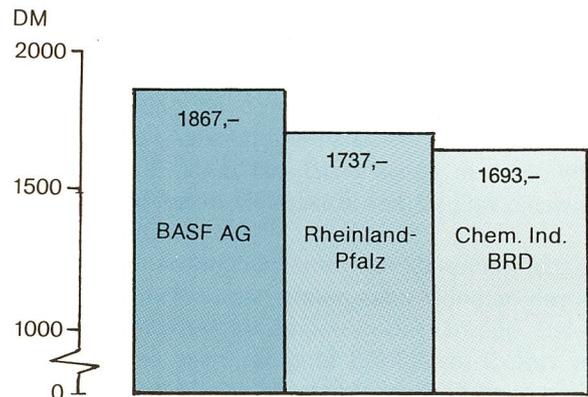
**BASF Aktiengesellschaft
Entwicklung des Nominal- und Reallohnes im Vergleich zur Preisentwicklung (1963 = 100)**



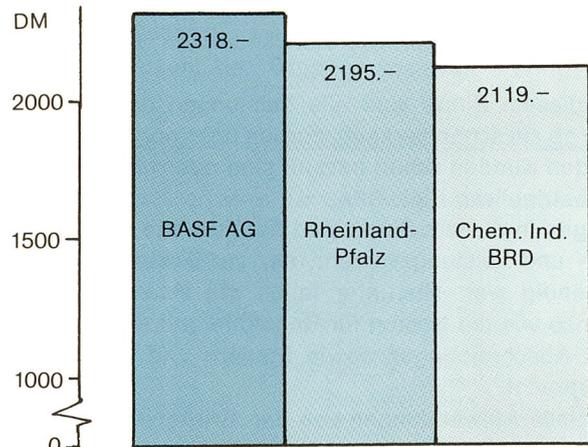
Die Entwicklung des durchschnittlichen effektiven Stundenverdienstes der gewerblichen Arbeitnehmer der BASF AG zeigt, daß trotz anhaltender Teuerung beim Reallohn eine weitere Zunahme zu verzeichnen ist.

Effektivdurchschnittsmonatsverdienste

(Vergleich: BASF AG/Chem. Industrie Rheinland-Pfalz/Chem. Industrie BRD) Stand 30. 9. 1973.



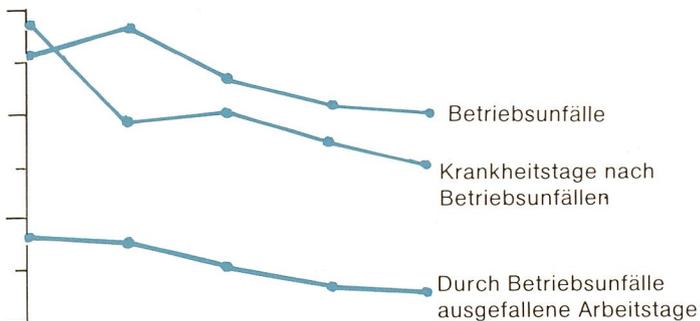
Gewerbliche Arbeitnehmer



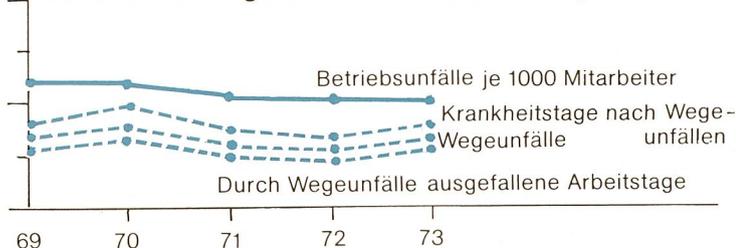
Tarifangestellte

**BASF Aktiengesellschaft
Unfälle**

Die Zahl der Betriebsunfälle wie auch die Unfallhäufigkeit, die Zahl der Krankheitstage nach Unfällen und die Zahl der durch Betriebsunfälle ausgefallenen Arbeitstage ist seit Jahren rückläufig. Nur die Wegeunfälle nehmen wieder zu, nachdem sie seit 1970 im Sinken begriffen waren.



Betriebs- und Wegeunfälle in der BASF Aktiengesellschaft



**BASF Aktiengesellschaft
Mitarbeiter in den Arbeitsbereichen**

Auszubildende	3 137 = 6,0 %
Verwaltung	3 641 = 7,0 %
Forschung	7 601 = 14,5 %
Vertrieb und Verteilung	6 478 = 12,4 %
Technik	14 361 = 27,5 %
Produktion	17 012 = 32,6 %

Ein Viertel des Umsatzes für die Mitarbeiter

Der erweiterte Personal- und Sozialaufwand der BASF

Immer mehr Menschen machen sich Gedanken darüber, wie es im Haushaltsbuch eines Unternehmens, in der Gewinn- und Verlustrechnung, aussieht, in der alle Aufwendungen und Erträge erfaßt sind.

Erträge in diesem Sinne sind alle Leistungen des Unternehmens, gleichgültig ob sie schon verkauft wurden oder noch auf Lager liegen, ob sie von den Kunden schon bezahlt sind oder nicht. Dazu gehören auch außerbetriebliche Einkünfte.

Aufwendungen in diesem Sinne sind der gesamte buchhalterisch erfaßte Güter- und Leistungsverzehr, der zur Erwirtschaftung der Erträge notwendig war. Hierunter fallen die Personal- und Sozialkosten ebenso wie die Kosten für Rohstoffe und Material, außerdem Zinsen und Abschreibungen sowie Steuern und Abgaben, die der Staat beansprucht.

Zieht man diese Aufwendungen von den Erträgen ab, so ergibt sich ein **Gewinn** oder **Verlust**.

Wir wollen uns hier nur mit einer einzigen Position aus der Gewinn- und Verlustrechnung der BASF befassen, nämlich mit den Personal- und Sozialaufwendungen. Lediglich ein Vergleich sei hier gestattet, der ein Gefühl für richtige Größenordnung vermitteln soll: Von jedem Hundertmarkschein, mit dem ein Kunde zum Umsatz der BASF beigetragen hat, flossen im Jahre 1973 direkt oder indirekt 26 DM den Mitarbeitern und Pensionären zu, während die 390 000 Aktionäre zusammen etwa 3,56 DM erhielten. Aus diesem Verhältnis erhellt auch, daß sich Veränderungen an der Dividendensumme, gemessen an der Personalkostensumme, in der Gewinn- und Verlustrechnung rein rechnerisch nur unerheblich auswirken.

Kosten, die man kaum kennt

Die Arbeitnehmer sehen zwar, daß ihre Löhne und Gehälter von Tarifrunde zu Tarifrunde steigen; sie sehen, daß in der BASF ihre Jahresprämie erheblich höher ist als die tarifliche Jahresleistung; aber sie sehen auch, daß sie mit dem Geld, das sie mehr verdienen, oftmals nicht mehr anfangen können, weil Preissteigerungen, Steuern und Soziale Abgaben einen immer größeren Teil ihres Einkommens verschlingen. So bleibt von all den Erhöhungen oft nicht viel übrig.

Aber das ist nur die eine Seite. Die andere Seite stellt sich den Unternehmen dar. Für sie ist jede neue Lohnerhöhung eine neue Kostenbelastung, ganz unabhängig davon, ob sie den Mitarbeitern tatsächlich nützt oder nicht.

Die Unternehmen müssen das Geld, das die Mitarbeiter beanspruchen, auf jeden Fall erwirtschaften – durch entsprechende Leistung und gegebenenfalls durch höhere Preise. Für die Unternehmen ist die aus einer Tarifierhöhung resultierende Kostenerhöhung weitaus größer als die Erhöhung der Lohn- und Gehaltssumme; denn zu den Löhnen und Gehältern, die auf den Lohn- und Gehaltsabrechnungen erscheinen, müssen sie in beträchtlichem Umfang gesetzliche und tarifliche sowie zusätzliche betriebliche Sozialleistungen hinzurechnen.

Zur Zeit ist der Personalaufwand in der Kalkulation der Industrieunternehmen ein Kostenfaktor mit hohem Expansionstempo. Nicht nur die Löhne und Gehälter, auch die darauf entfallenden sogenannten Personalnebenkosten sind in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen. Lagen sie in der BASF Aktiengesellschaft 1969 noch bei 78 DM je 100 DM reinen Leistungsentgelts, so haben sie im Jahre 1973 bereits den Betrag von rund 90 DM erreicht, sind also schon fast so hoch wie der Lohn oder das Gehalt für geleistete Arbeit. Rund 52 von diesen 90 DM sind aufgrund von gesetzlichen Vorschriften oder tariflichen Vereinbarungen zu leisten, 38 DM werden zusätzlich von der BASF aufgebracht. Diese Kosten, die man allgemein kaum kennt, werden wegen ihrer erstaunlichen Höhe vielfach als „zweiter Lohn“ bezeichnet. Die Personalnebenkosten der BASF Aktiengesellschaft müssen in der Tat erstaunen; besonders wenn man die Zahlen anderer Industriezweige zum Vergleich heranzieht. Nach einer Veröffentlichung des Instituts der Deutschen Wirtschaft betragen sie zum Beispiel bei der verarbeitenden Industrie 1973 insgesamt nur 53,60 DM je 100 DM reinen Leistungsentgelts, über 36 DM weniger als bei der BASF Aktiengesellschaft.

Wie bei einem Eisberg, der im Wasser schwimmt, bleibt bei den Personal- und Sozialkosten ein großer Teil „unsichtbar“; es handelt sich hierbei teilweise um Aufwendungen, die nach der aktienrechtlichen Abgrenzung nicht alle als Personalaufwand erfaßt werden; andererseits sind es Leistungen, die nur zum Teil auf den Abrechnungstreifen der Arbeitnehmer erscheinen und hier nur am Rande wahrgenommen werden, weil sie sich ja nicht in klingende Münze verwandeln lassen.

Hier, in diesem Beitrag, wollen wir durch den Einblick in Berichte und Statistiken der BASF Aktiengesellschaft die unter der Oberfläche liegenden Teile des „Eisbergs“ sichtbar machen und es so den Mitarbeitern ermöglichen, neben ihrem „ersten“ Lohn auch ihren „zweiten“ Lohn zu erkennen, denn erst beide zusammen vermitteln ein getreues Bild von dem Anteil der Arbeitnehmer, der von der Gesamtleistung des Unternehmens abzurechnen ist, bevor man von Gewinn reden kann.

Löhne und Gehälter für geleistete Arbeit

Befreit man die Lohn- und Gehaltssumme von allen „sozialen“ Bestandteilen, die mit der eigentlichen Arbeitsleistung nicht unmittelbar zusammenhängen, so gelangt man zu der sogenannten „Bereinigten Lohn- und Gehaltssumme“.

Aus der sehr bewegten und harten Tarifrunde '73 erwachsen durch die Steigerung der Tariflöhne und -gehälter jährliche Mehraufwendungen von über 100 Millionen DM.

Das reine Leistungsentgelt ist damit gegenüber dem Vorjahr um 13,6 Prozent auf 970 Millionen DM gestiegen.

Diese Summe umfaßt die Tariflöhne und -gehälter einschließlich der

Betriebsprämien und -zulagen, Aufsichts- und Vorarbeiterzulagen, Wandelbare Sonderzulagen, vertraglich vereinbarte AT-Gehälter, Trennungsgelder, Auslösungen und dergleichen.

Gesetzliche und tarifliche Leistungen

1973 hatte die BASF Aktiengesellschaft als Arbeitgeberanteil über 165 Millionen DM an Sozialversicherungsbeiträgen zu entrichten, und zwar 148 Millionen DM an die Arbeiterrenten-, Angestellten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie 17 Millionen DM an die Berufsgenossenschaft.

Hinzu kamen 323 Millionen DM gesetzliche und tarifliche Sozialaufwendungen. Die größten in diesen Betrag eingeschlossenen Positionen waren 123 Millionen DM für Urlaubsbezahlung, 65 Millionen DM für die Fortzahlung von Bezügen im Krankheitsfall, 47 Millionen DM tarifliche Jahresleistung (Teil der Jahresprämie), 41 Millionen DM für die Bezahlung nicht gearbeiteter Feiertage, 19 Millionen DM Urlaubsgeld im Tarifbereich, 12 Millionen DM für vermögenswirksame Leistungen, 7 Millionen DM für bezahlte Arbeitsversäumnisse, wie Hochzeit, Arztbesuch und dergleichen, und 4 Millionen DM für tarifliche Sozialzulagen.

Die Gesamtsumme von 503 Millionen DM ist um 33 Prozent höher als im Jahr zuvor und macht 27,3 Prozent des gesamten erweiterten Personal- und Sozialaufwandes aus.

Besondere Mehrbelastungen ergaben sich 1973 aus den mantelvertraglichen Vereinbarungen (Verbesserung der Lebensaltersstaffel, Verlängerung der Urlaubsdauer, Anhebung des Urlaubsgeldes) sowie aus der Heraufsetzung der Beitragsbemessungsgrenze und der Beitragsätze in der gesetzlichen Sozialversicherung.

Vermögensbildung

Über 12 Millionen DM vermögenswirksame Leistungen des Unternehmens sind 1973 auf die Konten jener Mitarbeiter geflossen, welche die Möglichkeiten des Vermögensbildungsgesetzes ausgeschöpft haben: 91,7 Prozent der gewerblichen Arbeitnehmer und 86,3 Prozent der Angestellten – 89,5 Prozent der Belegschaft. In diesem Jahr haben rund 45 700 Mitarbeiter etwa 14 Millionen DM gespart und zusammen mit den 12 Millionen DM, die das Unternehmen beisteuerte, vermögenswirksam angelegt. Die Gesamtanlage seit 1965 – rund 67 Millionen DM von den Mitarbeitern und 51 Millionen DM vom Unternehmen – erhöhte sich dadurch auf über 118 Millionen DM.

Den Mitarbeitern, die vom Unternehmen keine tarifliche vermögenswirksame Leistung erhalten, wurden 1973 fünf BASF-Aktien mit Sperrfrist zu einem Vorzugskurs zum Kauf angeboten. 5090 Mitarbeiter haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht und Aktien im Nominalwert von 1,3 Millionen DM erworben.

Zusätzliche betriebliche Leistungen

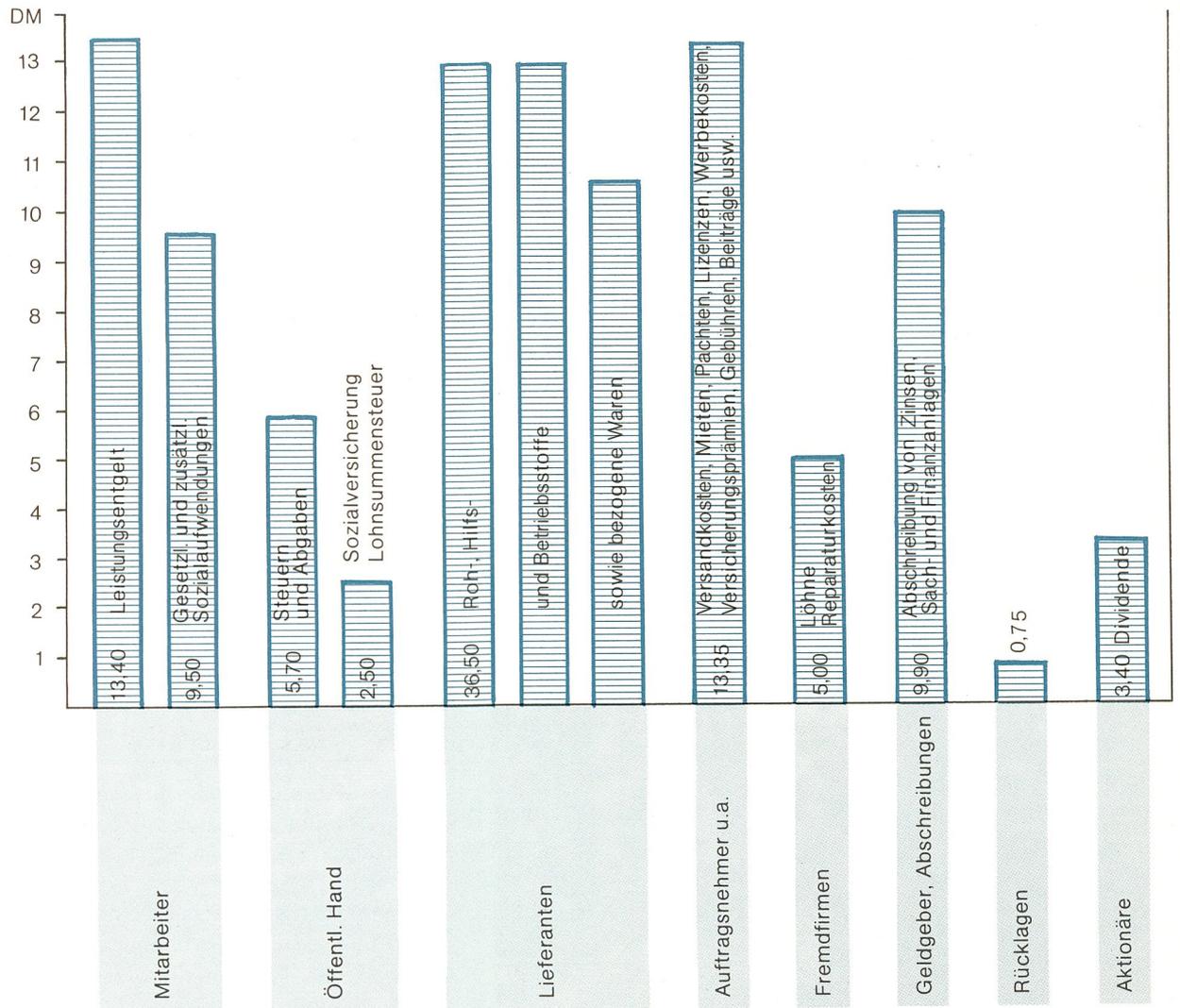
Innerhalb der BASF-Gruppe wurde 1973 die Koordinierung der betrieblichen Sozialleistungen weiter fortgesetzt.

Bei den Gesellschaften der BASF-Gruppe/Inland ging es vor allem darum, für standortunabhängige Leistungen einheitliche Grundsätze zu entwickeln.

Bei den Gesellschaften der BASF-Gruppe/Ausland lag das Schwergewicht auf der betrieblichen Altersversorgung. Hier galt es, die zum Teil stürmisch verlaufenden Entwicklungen auf dem Gebiet der

Von 100 DM

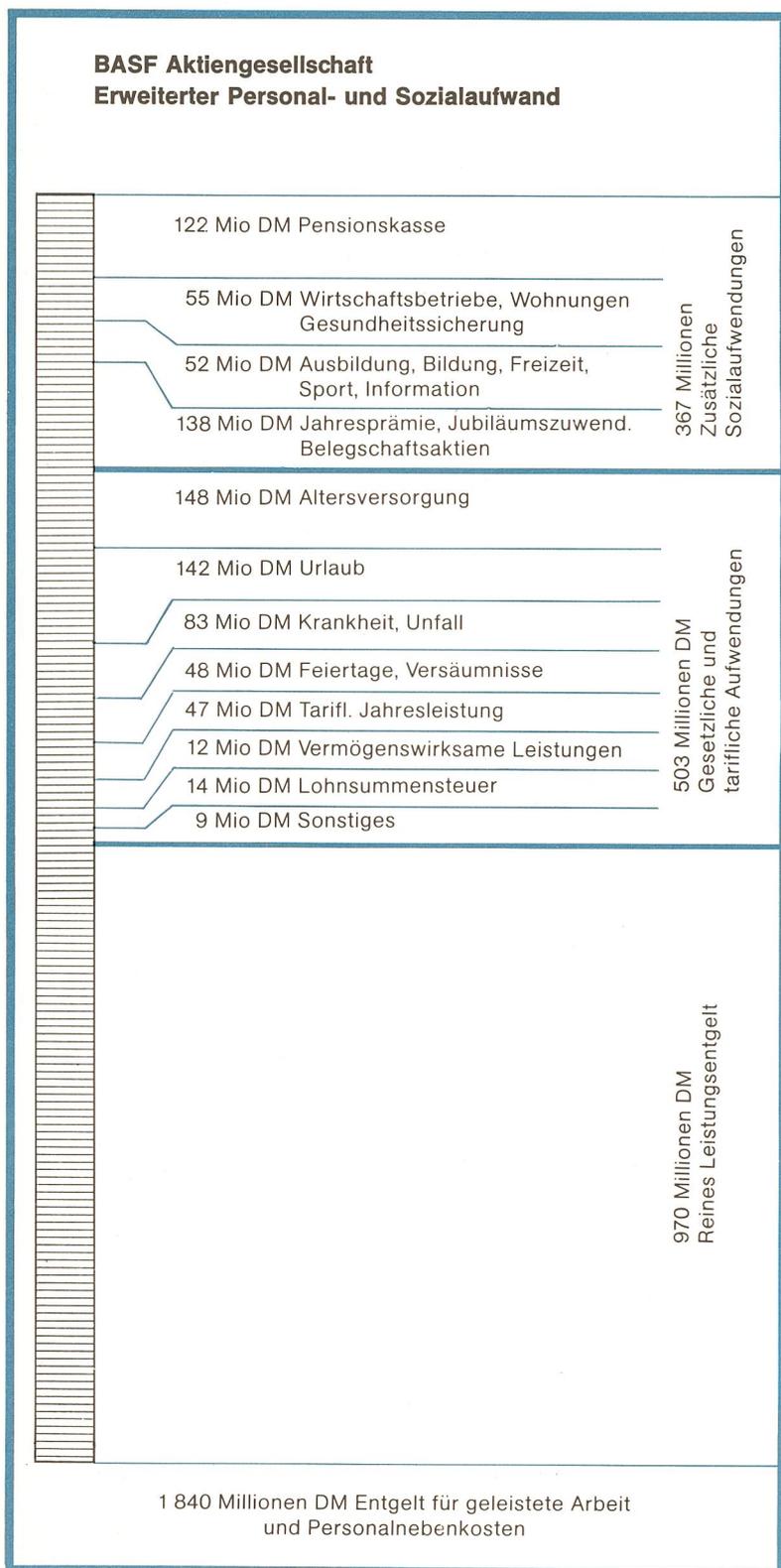
des in der Gewinn- und Verlustrechnung der BASF Aktiengesellschaft 1973 ausgewiesenen Gesamtertrags von 7 254 Millionen DM (Gesamtleistung + andere Erträge) gehen an:



Sozialgesetzgebung, zum Beispiel der staatlichen Rentenversicherung, mit den betrieblichen Erfordernissen in Einklang zu bringen. Die Unternehmensleitung versuchte dabei, den Bedarf an Versorgungsleistungen mit Hilfe der Gruppenversicherung auf internationaler Ebene zu decken und zu koordinieren, um eine höhere Wirksamkeit zu erreichen.

Altersversorgung

21 208 frühere Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft oder deren Hinterbliebene erhielten im Jahre 1973 laufende Zahlungen aus der betrieblichen Altersversorgung. Um den steigenden Lebenshaltungskosten Rechnung zu tragen, wurden die betrieblichen Rentenbezüge, soweit ein Ausgleich über die Erhöhung der Renten der gesetzlichen Rentenversicherung nicht erfolgt ist, entsprechend angehoben. Mit Einzelheiten der betrieblichen Altersversorgung beschäftigt sich der Beitrag „BASF-Altersversorgung: ‚Teuer‘ und gut!“ in diesem Heft.



Betriebsbedingter Aufwand

Die Kosten der Wirtschaftsbetriebe, die fast ausschließlich im Dienst der Mitarbeiter stehen, haben sich 1973 in weit stärkerem Maße erhöht als die Einnahmen, die in diesem Sektor erzielt wurden, so daß der Werkszuschuß beträchtlich gesteigert werden mußte. Von den nahezu 30 Millionen DM, die aufgewendet wurden, entfielen fast 13 Millionen DM auf den

Verpflegungszuschuß

In der BASF ist ein grundsätzlich erfreulicher Trend zur verstärkten Teilnahme am warmen Mittagessen in den Werkküchen festzustellen. Die Zahl der abgegebenen Essensportionen in den BASF-Gaststätten und Werkspeisesälen erhöhte sich gegenüber 1972 um 235 000 auf 4,5 Millionen.

Innerhalb des Werkes Ludwigshafen stehen den Mitarbeitern 120 Automaten für Erfrischungsgetränke, 21 für Heißgetränke und 13 Getränkeverkaufsstellen zur Verfügung. Über die Automaten wurden 949 000 Flaschen und in den Abgabestellen 4 344 000 Flaschen Erfrischungsgetränke sowie 1 638 000 Einheiten Milchgetränke verkauft und dabei nahezu 6 Millionen DM umgesetzt.

Die vom Unternehmen bezahlte „Betriebsmilch“ kostete 540 000 DM.

Die Arbeitsschutzkleidung

schlug 1973 mit über 8 Millionen DM zu Buch. In dieser beträchtlich gestiegenen Summe wirkt es sich aus, daß mehr Mitarbeiter mehr Arbeitsschutzkleidung beanspruchten, daß die Betriebe höhere Anforderungen stellten, daß bei der Wäscherei mehr ausgemustert werden mußte und daß die Einstandspreise höher geworden sind. Es ist sicher interessant, einmal zu sehen, welche Mengen an Arbeitsschutzkleidung in dem einen Jahr 1973 in die Betriebe geliefert werden mußten:

33 200 Paar Arbeitsschuhe, 50 900 Arbeitshosen, 43 200 Arbeitsjacken, 9100 Regen- und Kälteschutzmäntel, 15 900 Berufs- und Lagermäntel, 4800 Vorbindschürzen, 41 400 Stück Unterwäsche, 128 700 Paar Socken und Füßlinge, 16 000 Schutzkappen, Gesichts- und Gehörschutzteile und 662 000 Paar Arbeitshandschuhe – über 100 000 Paar mehr als im Vorjahr.

Die Vertragswäscherei hat 2887 Tonnen Wäsche gereinigt. Zusammen mit der Schuhreparatur kostete das über 3 Millionen DM.

Die Bäderbetriebe

im Werk Ludwigshafen – acht an der Zahl – werden von zusammen 22 298 Mitarbeitern regelmäßig benutzt. Die Unterhaltung dieser Fabrikbäder erforderte 1973 einen Aufwand von fast 7 Millionen DM. Mitte des Jahres 1973 wurde der Bau eines weiteren Bades beschlossen; seine Errichtung ist bereits im Gange.

Heime und Unterkünfte

Die drei Gemeinschaftsunterkünfte und Wohnheime mit zusammen 936 Betten sowie andere Einrichtungen ähnlicher Art erforderten einen Firmenzuschuß von über 1 Million DM.

Wohnungen und Anlagen

Das gemeinsam mit der Stadt Ludwigshafen 1967 begonnene Wohnungsprojekt „Pfungstweide“ nähert sich der Fertigstellung. In diesem Jahr – 1974 – werden die letzten der dort errichteten 1500 Mietwohnungen bezogen werden.

Allein im Jahre 1973 wurden hier von der LUWOG 288 Mietwohnungen, 3 Ladengeschäfte, 1 Praxis und 224 Autoboxen bzw. -abstellplätze fertiggestellt. Die Kosten hierfür beliefen sich auf über 18 Millionen DM.

Insgesamt wurden von der LUWOG in der Pfungstweide von 1968 bis 1973 für rund 1200 Wohnungen etwa 97 Millionen DM aufgewendet. Bis Ende 1974 sind voraussichtlich weitere 8 Millionen DM erforderlich. Ein fünfter Bauabschnitt mit weiteren 96 Wohnungen ist noch in der Planung.

Im Jahre 1973 hat der im wesentlichen von Mitarbeitern der BASF

genutzte Wohnraum der LUWOG/GEWOG die Zahl von 10 000 Mieneinheiten überschritten.

Die LUWOG buchte im Jahre 1973 einen „Verlust“ von 5 Millionen DM, der als „zusätzlicher Aufwand“ im erweiterten Personal- und Sozialaufwand enthalten ist.

Für die Schaffung und Erhaltung gärtnerischer Anlagen wurden über 1 Million DM ausgegeben.

Mehr als 25 000 Wohneinheiten wurden bis zum Jahresende 1973 von der BASF (bzw. ihren Wohnungsbaugesellschaften) gebaut oder gefördert. Jeder zweite Mitarbeiter hat also bei der Lösung seiner Wohnungsfrage vom Unternehmen Hilfe erfahren. Unter den 13 167 Wohneinheiten der BASF Aktiengesellschaft, der GEWOG und der LUWOG befinden sich 2719 Kaufeigenheime und Siedlerstellen; 12 509 Wohneinheiten wurden durch Hypotheken und andere Darlehen gefördert. Die Förderungssumme, die von den Altersversorgungseinrichtungen der BASF oder vom Unternehmen selbst bereitgestellt wurde, hat mittlerweile den Betrag von 350 Millionen DM überschritten. Allein im Jahre 1973 lag er bei nahezu 47 Millionen DM, die als zinsgünstige Darlehen und Hypotheken an 1100 Mitarbeiter für den Erwerb von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen vergeben wurden.

4734 Mitarbeiter haben 1973 durch Vermittlung der BASF Bausparverträge abgeschlossen. Seit 1949 wurden insgesamt 43 818 solcher Abschlüsse mit einer Gesamtsumme von über 477 Millionen DM von Mitarbeitern getätigt, um Eigenkapital als Voraussetzung der Firmenförderung von Wohnungseigentum zu bilden. Das BASF-Wohnungsbüro hatte im vergangenen Jahr 1731 Wohnungsgesuche zu bearbeiten und konnte 1032 davon durch Neu- oder Tauschvermittlung abschließen. Seine Tätigkeit kostete das Unternehmen rund 275 000 DM.

Aus- und Weiterbildung

Die Aus- und Weiterbildung der BASF Aktiengesellschaft wurde von der Unternehmensleitung in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat weiter gefördert, denn die Zukunft des Unternehmens hängt wesentlich mit von der Qualifikation der Mitarbeiter ab. Die vom Unternehmen vorgesehenen Bildungsmaßnahmen stellen einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs dar und erleichtern den Mitarbeitern die Bewältigung ihrer zunehmend komplexeren Aufgaben.

Über 1100 Jugendliche haben 1973 in der BASF Aktiengesellschaft eine Berufsausbildung begonnen. Die Gesamtzahl der Auszubildenden, die hier in modernen Ausbildungsstätten auf ihren Beruf vorbereitet werden, belief sich Ende 1973 auf 3137; das entspricht einem Anteil von über 6 Prozent an der Gesamtbelegschaft. Die betriebliche Berufsausbildung erstreckt sich derzeit auf 49 Ausbildungsberufe. Insgesamt wurden dafür – ohne die fast ebenso hohen Ausbildungvergütungen – über 17 Millionen DM aufgewendet. Ein Auszubildender kostete die BASF 1973 im Durchschnitt 11 050 DM. Der Aufwand für die fünf Jugenddörfer, in denen etwa jeder dritte Auszubildende wohnt, betrug im Berichtsjahr über 4 Millionen DM.

Zusammen mit anderen Chemieunternehmen hat die BASF ein Konzept entwickelt, das Abiturienten eine Alternative zum Hochschulstudium bietet: Den Aus- und Fortbildungsgang zum Wirtschaftsassistenten. Gemeinsam mit Dozenten der Fachhochschulabteilung Ludwigshafen für Wirtschaftswissenschaften hat die BASF ein zweijähriges Seminar eingerichtet, das Industriekaufleuten die Fortbildung zum „praktischen Betriebswirt“ ermöglicht.

Mit Förderung durch das Bundesarbeitsministerium und die Bundesanstalt für Arbeit führt die BASF zusammen mit dem Internationalen Bund für Sozialarbeit einjährige Förderungskurse für jugendliche Ausländer durch, um diese auf eine Berufsausbildung vorzubereiten.

Ein wichtiger Schritt zur Erweiterung der betrieblichen Weiterbildung war 1973 die Umwandlung der glücklicherweise nicht mehr notwendigen Lungenheilstätte Dannenfels in ein Studienhaus für die Mitarbeiter. Das Angebot an internen Lehrgängen und Seminaren ist seither beträchtlich reicher geworden. In den jetzt verfügbaren zwei Studienhäusern in der Pfalz werden jährlich etwa 3500 Mitarbeiter

BASF Aktiengesellschaft Wohnungsbau

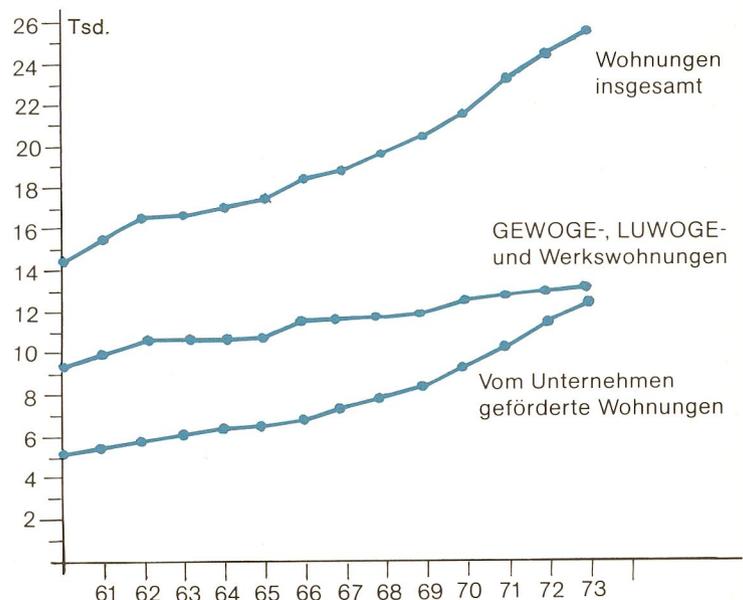
	Kapitalaufwand	Darlehen
	Mio DM	
ab 1948 bis 1956	72	15
ab 1948 bis 1966	279	73
ab 1948 bis 1973	352	350

berufsfördernd geschult. Dem regen Interesse der Mitarbeiter an allgemeinbildenden Kursen und Vorträgen nach Arbeitsschluß wurde 1973 mit einem verbreiterten Angebot entsprochen. Mehr als 3000 Mitarbeiter und Familienmitglieder nahmen daran teil.

Für die interne Weiterbildung, für Sprachkurse einschließlich Sprachlabor und für die Ausbildung von Führungskräften hat die BASF 1973 über 5 Millionen DM aufgewendet. Rechnet man dies mit den Kosten der Berufsausbildung zusammen, so kommt man auf einen Betrag für Aus- und Weiterbildung von fast 27 Millionen DM. Unter Einbeziehung der Ausbildungsvergütungen beliefen sich die Gesamtkosten auf rund 43 Millionen DM; das bedeutet gegenüber 1972 eine Zunahme um rund 25 Prozent.

BASF Aktiengesellschaft Wohnungsförderung

Im Jahre 1973 ist die Zahl der von der BASF und ihren Wohnungsbaugesellschaften gebauten oder geförderten Wohnungen und Eigenheimen auf 25 676 angestiegen. Jeder zweite Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft hat also bei seinen Wohnungsangelegenheiten Hilfe durch die BASF erfahren. Die Zahl der mit Hypotheken und anderen Darlehen geförderten Wohnungen ist stärker gestiegen als die der von GEWOG, LUWOG oder BASF AG geschaffenen Mietwohnungen, worin sich das Bestreben der Mitarbeiter, Wohnungseigentum zu bilden, besonders deutlich ausdrückt.



Gesundheitssicherung und soziale Fürsorge

In der Gesundheitsvor- und -fürsorge war die BASF mit ihren Maßnahmen und Einrichtungen oftmals der allgemeinen Entwicklung und dem Gesetzgeber voraus. So wird auch das neue Betriebsärztegesetz kaum Änderungen beim ärztlichen Dienst der BASF erforderlich machen.

Gesundheitsdienst

Für die ärztliche Betreuung der Belegschaft im Werk Ludwigshafen sorgen 14 Ärzte und 6 Zahnärzte; ihnen assistieren weitere 115 Mitarbeiter der Ärztlichen Abteilung. Neben der Erste-Hilfe-Leistung bei Unfällen und akuten Erkrankungen finden sie ein weites Arbeitsfeld bei Anstellungs- und Überwachungsuntersuchungen und in der prophylaktischen Medizin.

Einen Überblick über den Umfang der Tätigkeit der werksärztlichen Abteilung gibt die nachfolgende Zusammenstellung:

Untersuchungen in den klinischen Laboratorien	98 099
Verbandswechsel	72 438
Behandlungen in den Bäderambulanzen	51 807
Röntgenaufnahmen	38 010
Behandlungen in Zahnambulanzen	36 812
Impfungen	8 705
Röntgenreihenuntersuchungen	5 803
EKG	3 527
Überwachungsuntersuchungen	2 876
Strahlenschutzuntersuchungen	2 700
Anstellungs- und Einstellungsuntersuchungen	2 230
Tuberkulose-Überwachungsuntersuchungen	1 167
Krebsvorsorgeuntersuchungen	840

Die Werksambulanzen in Ludwigshafen wurden im Berichtsjahr 163 045 mal von Mitarbeitern aufgesucht.

91 Betriebsbegehungen und Arbeitsplatzbesichtigungen durch Werksärzte trugen zur größeren Arbeitssicherheit und damit zur Senkung der Unfallziffer bei.

Die Rot-Kreuz-Ausbildung von Mitarbeitern wurde fortgesetzt. Es gibt jetzt im Werk Ludwigshafen 15 846 ausgebildete Helfer. Fast jeder dritte Mitarbeiter weiß also über Erste Hilfe Bescheid, und jeder dritte von ihnen wiederum ist auch speziell über das Verhalten bei Vergiftungen unterrichtet.

Die BASF stellte 1973 für den Gesundheitsdienst 4,7 und für die Gesundheitsvorsorge 2,6 Millionen DM bereit. Der Gesamtbetrag von über 7,3 Millionen DM ist fast 10 Prozent höher als im Vorjahr.

Betriebskrankenkasse

Von den 58 298 Mitgliedern der BASF-Betriebskrankenkasse sind 16 577 Rentner. Die Kasse hatte durch Arzt-, Medikamenten- und Behandlungskosten Gesamtausgaben von 90 Millionen DM.

Um die fortschreitenden Kosten aufzufangen, mußte die Betriebskrankenkasse ihre Beiträge erhöhen. Die BASF führte ihr 5,9 Millionen DM zu.

Werkfürsorge und andere Aufwendungen

Im Rahmen der Werkfürsorge wurde etwa eine halbe Million DM für einmalige Unterstützungen von Mitarbeitern und Pensionären in besonderen Notfällen sowie für beschützende Werkstätten ausgegeben.

Außerhalb der gesetzlichen Regelung von der Firma freiwillig übernommene Lohn- und Gehaltsfortzahlungen im Krankheitsfall beliefen sich 1973 auf weit über 3 Millionen DM.

Für Gesundheitssicherung und soziale Fürsorge ergibt sich für 1973 ein Beitrag von rund 19 Millionen DM; er liegt um 24 Prozent höher als 1972.

Bildung und Freizeit

Aus dem Bestand der Werkbücherei von 51 966 Bänden haben die Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft und ihre Angehörigen bei zusammen 77 632 Besuchen 207 922 mal Bücher ausgeliehen. Jedes Buch war also etwa viermal verliehen. Das Unternehmen wendete für die Werkbücherei 805 000 DM auf.

Die Kulturellen Veranstaltungen – 47 in Ludwigshafen und 2 in den Jugenddörfern – waren von zusammen 48 863 Mitarbeitern, ihren Familienangehörigen und anderen Interessenten besucht. Zu den Eintrittspreisen leistete das Unternehmen einen Zuschuß von 778 000 DM, von denen 94 000 DM für die würdige Ausgestaltung der Jubilarefeiern verwendet wurden.

Für Bildung und Freizeit wurden also zusammen 1,7 Millionen DM ausgegeben.

Eine Reihe weiterer Posten unter den „Sonstigen sozialen Aufwendungen“ schließt sich an: freiwillige betriebliche Sozialzulagen von zusammen über 4 Millionen DM, Studien- und Ausbildungsbeihilfen von einer Viertelmillion DM und Ausgaben für die

Sportförderung,

die 1973 weiter ausgedehnt und intensiviert wurde. Die Zahl der aktiven Teilnehmer am Betriebssport ist weiter angestiegen. Über 1800 Auszubildende in den Werksausbildungsstätten beteiligten sich am regelmäßigen Sportunterricht. Ihnen wurde Sportkleidung im Wert von 53 500 DM zur Verfügung gestellt.

Etwa 400 Mitarbeiter nutzten die im Rahmen der Breitensportförderung nach Feierabend gebotenen Möglichkeiten zu Leichtathletik, Gymnastik und Spiel; über 1300 Jugendliche bereiteten sich planmäßig auf die Abnahmeprüfung für das Jugendsportabzeichen vor, und über 1200 Mitarbeiter nahmen als Spieler in 68 Betriebsfußballmannschaften an der Fußball-Pokalrunde teil, die über 10 000 Zuschauer hatte; 118 Mitarbeiter beteiligten sich an den Wettkämpfen des Leichtathletiksportfestes, und 70 Mitarbeiter erbrachten nach planmäßiger Vorbereitung die Leistungen für das Deutsche Sportabzeichen.

Die ärztlich überwachte Arbeitsplatzgymnastik als moderne Bewegungstherapie setzte sich in weiteren Betrieben durch. Um den Mitarbeitern eine solche Sportausübung in Eigeninitiative zu ermöglichen, stellte die BASF 412 000 DM für Platz- und Hallenmieten sowie Sportgeräte und -ausrüstung zur Verfügung. Viele Sportvereine im Einzugsgebiet der BASF wurden finanziell unterstützt.

Zur Förderung des Leistungssports wurden 56 Leistungssportler zur Teilnahme an nationalen und internationalen Wettkämpfen und deren Vorbereitung freigestellt. Bezahlte Freistellungen zum regelmäßigen Training nahmen 11 aktive Sportler und 1 Trainer in Anspruch. Weitere 71 Mitarbeiter wurden zur Ausübung sportlicher Funktionen oder als Wettkampfteilnehmer vorübergehend bezahlt freigestellt, was zusammen rund 70 000 DM kostete.

Bildung und Freizeit, Studien- und Ausbildungsbeihilfen, freiwillige betriebliche Sozialzulagen und Sportförderung kosteten für das Unternehmen zusammen 4,1 Prozent mehr als 1972, nämlich fast 7 Millionen DM.

Sonstige Ausschüttungen

Mit einer sehr beachtlichen Jahresprämie hat die BASF Aktiengesellschaft die Leistungen und die Treue ihrer Mitarbeiter wieder in besonderer Weise anerkannt. Sie fügte der tariflich festgelegten Jahresleistung von 47 Millionen DM weitere 114 Millionen DM hinzu und zahlte so 161 Millionen DM an die Belegschaft aus.

9 Millionen DM gab die BASF verdienten Mitarbeitern als Dienstalters- und Treueprämien.

Um der Belegschaft ein günstiges Aktienangebot machen zu können, wendete das Unternehmen weitere 11 Millionen DM auf.

Zusammen mit den Treuegeldern und Einsatzprämien, den Prämien für betriebliche Verbesserungsvorschläge und den Sonderzahlungen für AT-Angestellte, die kein tarifliches Urlaubsgeld bekommen, ergibt sich die Summe von 137 Millionen DM, die 7,5 Prozent des gesamten erweiterten Personal- und Sozialaufwandes ausmacht.

Belegschaftsaktien

Rund 11 000 Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft haben im Jahre 1973 ihre Nettojahresprämie ganz oder teilweise zum Kauf von kursbegünstigten Belegschaftsaktien im Nominalwert von fast 13 Millionen DM verwendet.

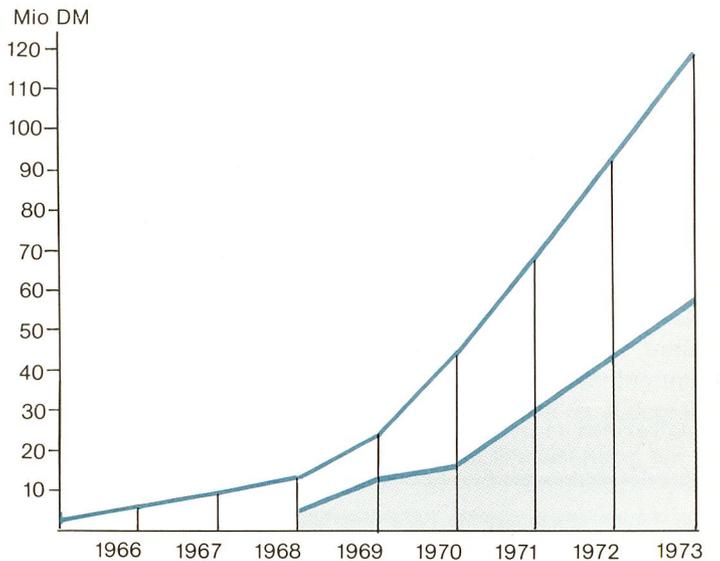
Der von den Mitarbeitern im Rahmen der Jahresprämie seit 1955 erworbene Aktien-Nominalwert stieg damit auf über 65 Millionen DM. Rechnet man zu dieser Summe, die im Rahmen der Jahresprämie erworben worden ist, die Nominalwertsumme von rund 3 Millionen DM jener Mitarbeiter hinzu, die zum Vorzugskurs Aktien anstelle von vermögenswirksamen Tarifleistungen erhalten haben, so erhöht sich das in den Händen der AG-Belegschaft befindliche nominelle Aktienkapital auf über 68 Millionen DM. Die Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft haben also innerhalb weniger Jahre allein auf dem Weg über die Jahresprämie – ohne Berücksichtigung weiterer privater Anlagen – rund 4,5 Prozent des gesamten Aktienkapitals der BASF Aktiengesellschaft erworben.

Seit 1972 werden BASF-Aktien auch den Mitarbeitern in Gesellschaften der BASF-Gruppe/Inland angeboten. Sie haben in den drei Jahren zusammen bereits Anteile im Nominalwert von über 3 Millionen DM erworben, womit sich der Belegschafts-Aktienbesitz weiter auf nominal fast 72 Millionen DM erhöht.

Die Unternehmensleitung sieht in den Möglichkeiten der vermögenswirksamen Anlage und des Aktienerwerbs, die den Mitarbeitern geboten sind, wertvolle Beiträge der Wirtschaft zu einer individuellen und breiten Vermögensbildung. Die Weckung der Initiative und der Selbständigkeit sind nach ihrer Auffassung wichtige Bausteine einer modernen Sozial- und Gesellschaftspolitik.

BASF Aktiengesellschaft Vermögensbildung

90 Prozent der Belegschaft haben sich bisher an den Maßnahmen zur Vermögensbildung beteiligt und seit 1965 zusammen 118,703 Millionen DM angelegt. Das Unternehmen hat hierzu 56,184 Millionen DM (farbige Fläche) beigetragen.

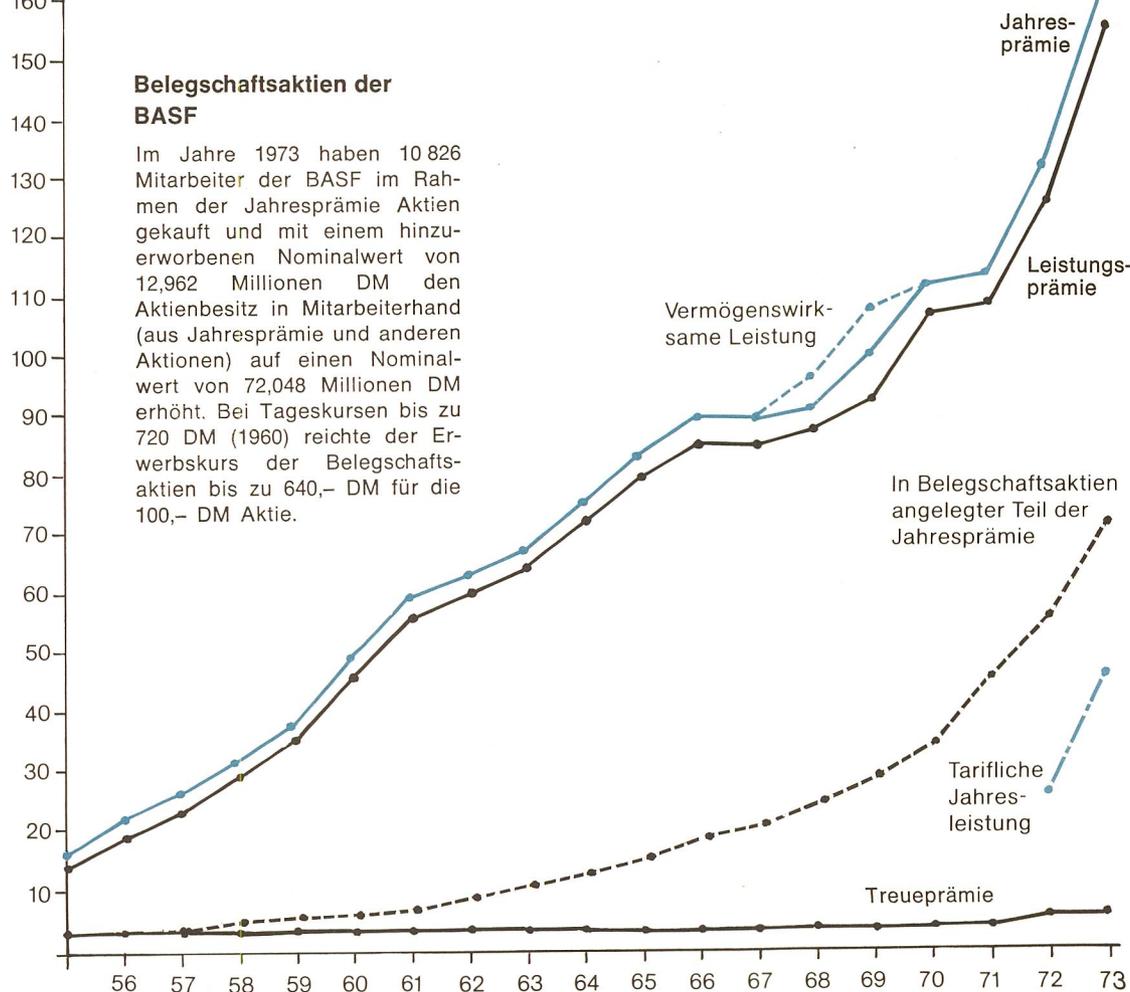


BASF Aktiengesellschaft Jahresprämiensumme

Mio DM

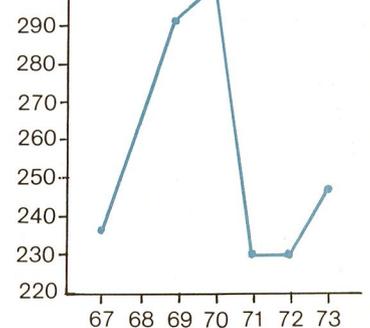
Belegschaftsaktien der BASF

Im Jahre 1973 haben 10 826 Mitarbeiter der BASF im Rahmen der Jahresprämie Aktien gekauft und mit einem hinzu-erworbenen Nominalwert von 12,962 Millionen DM den Aktienbesitz in Mitarbeiterhand (aus Jahresprämie und anderen Aktionen) auf einen Nominalwert von 72,048 Millionen DM erhöht. Bei Tageskursen bis zu 720 DM (1960) reichte der Erwerbkurs der Belegschaftsaktien bis zu 640,- DM für die 100,- DM Aktie.



BASF Aktiengesellschaft Dividendensumme

Mio DM



Jahresprämie und Dividende

– oftmals in einem Atemzug genannt – sind unvergleichbare Größen. Deutlicher als Worte zeigt das die Grafik. Während die Jahresprämie stetig gestiegen ist, folgte die Dividende in starkem Maße geschäftlichen Gegebenheiten, von denen die Jahresprämie fast unberührt blieb: Sie stieg selbst 1971 noch an, als die Dividendensumme einen starken Einbruch erlebte.

BASF-Altersversorgung

„Teuer“ und gut!

von Dipl.-Volksw. Helmuth Maier

Viele Mitarbeiter erwarten eine einfache Anleitung zur Selbstberechnung ihrer Ruhestandsbezüge, die wir im Rahmen dieses Heftes nicht bringen können. Der Autor sagte jedoch zu, einen solchen Beitrag demnächst für die Werkzeitung zu schreiben. Red.

Heute interessieren sich – anders als früher – auch schon jüngere Mitarbeiter für ihre Versorgung im Alter und bei vorzeitigen Versorgungsfällen. Nur in Kenntnis der zu erwartenden Renten kann rechtzeitig eine persönliche Entscheidung über Art und Umfang einer daneben noch notwendigen persönlichen Vorsorge getroffen werden. Die BASF hat es durch die Einführung der BASF-Pensionsordnung im Jahre 1971 ihren Mitarbeitern leichter gemacht, die Höhe des Gesamtrenteneinkommens im Alter, aber auch im vorzeitigen Versorgungsfall, zu errechnen.

Naturgemäß interessiert den Mitarbeiter vor allem die Leistungsseite, also was er im Rentenfall zu erwarten hat. Im Zusammenhang mit dem Erscheinen des Geschäftsberichts des Jahres 1973 soll aber zunächst einmal die Kostenseite dargestellt werden. Auch hierdurch wird der „Wert“ der BASF-Altersversorgung sichtbar.

15. Löhne und Gehälter	1 478 669 959
16. Soziale Abgaben	165 625 128
17. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	130 695 730
18. Abschreibungen auf Sachanlagen	496 045 722
19. Abschreibungen auf Finanzanlagen	4 779 552

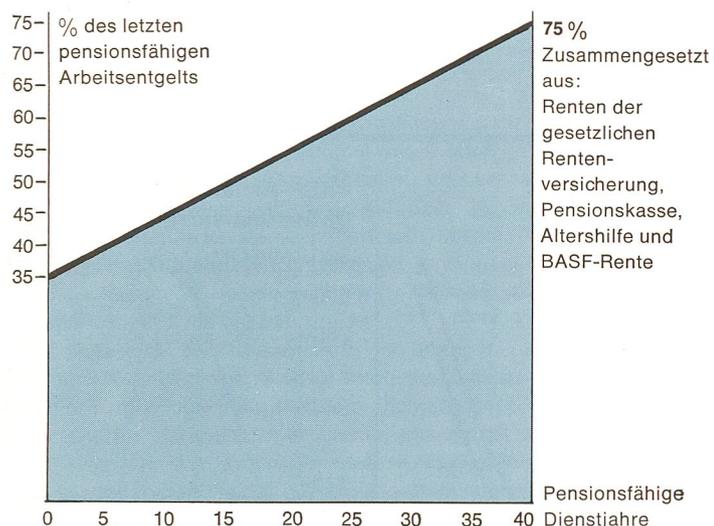
Beginnen wir mit der Gewinn- und Verlustrechnung der BASF Aktiengesellschaft. Hier sind unter Ziffer 17 die „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung“ aufgeführt, insgesamt über 130 Millionen DM. Davon sind rund 121 Millionen DM direkter bzw. indirekter Aufwand für Altersversorgung (z. B. Rentenzahlungen der Firma, Rückstellungszuführungen, Firmenbeitrag an Pensionskasse, Zuwendung zur Altershilfe).

VI. Rückstellungen	
1. Pensionsrückstellungen	459 422 370
2. Andere Rückstellungen	
a) für Steuern	172 357 557
b) für unterlassene Instandhaltung	8 000 000
c) sonstige	232 473 255

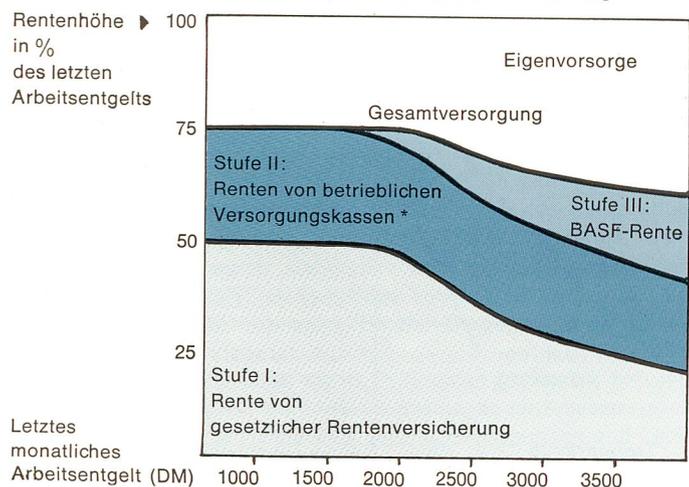
In der Bilanz, und zwar auf der Passivseite unter VI 1, sind die Pensionsrückstellungen ausgewiesen. Sie sind auf 459 Millionen DM angestiegen und werden – vor allem infolge neuer gesetzlicher Bestimmungen – künftig noch schneller steigen. Diese Bilanzposition ist aber nur von Bedeutung für die Pensionsverpflichtungen, die unmittelbar von der Firma übernommen worden sind. Bezieht man in die Darstellung alle „Mittel“ ein, die zur planmäßigen, nach versicherungsmathematischen Grundsätzen erfolgenden Vorausfinanzierung der Leistung „angesammelt“ sind, so ist auch das Vermögen der Pensionskasse von rund 769 Millionen DM und der BASF-Altershilfe von rund 200 Millionen DM zuzurechnen. Das ergibt den stattlichen Betrag von insgesamt 1428 Millionen DM. Bei der Beurteilung der Höhe der „angesammelten Mittel“ ist zu bedenken, daß die BASF im Interesse ihrer Mitarbeiter schon beim Entstehen der Verpflichtungen – also noch während der Aktivitätszeit des Mitarbeiters – die Finanzierung sicherstellen muß. Sie hat anders zu verfahren als z. B. die gesetzliche Rentenversicherung, die nach dem Umlageverfahren arbeitet. Das bedeutet, daß hier die Beiträge der aktiven Mitarbeiter für die jeweiligen Rentenzahlungen verwendet werden müssen, die Höhe der Beiträge also vom Verhältnis Beitragszahler zu Rentner abhängt.

Eine mehr auf die Gegenwart abgestellte Betrachtungsweise stellt die Zusammenfassung der Rentenzahlungen der verschiedenen Altersversorgungsträger an die insgesamt 21 208 Rentenbezieher und die Rückstellungszuführung dar. Für 1973 ergeben sich hieraus Aufwendungen von 128,1 Millionen DM. Die Tendenz ist steigend, wie die 5-Jahres-Übersicht zeigt (Tabelle 1). Im Jahr 1972 ergibt sich eine vorläufige Belastungsspitze, weil zur Finanzierung von Rentenanhebungen eine zusätzliche Rückstellungszuführung von 35 Millionen DM erforderlich war. Diese Rentenanhebung – die erste Nachkriegsanhebung erfolgte übrigens schon 1954 – hatte zum Ziel, den

Die Gesamtversorgung der BASF-Mitarbeiter steigt mit zunehmender Dienstzeit an



Zusammensetzung der Gesamtversorgung nach 40 pensionsfähigen Dienstjahren (im Jahre 1971), abhängig vom letzten Arbeitsentgelt



* Rente der Pensionskasse wird mit 100% einbezogen · Rente der Altershilfe wird mit 150% einbezogen

Tabelle 1

Versorgungslast 1969–1973 (Millionen DM)

Jahr	Zuführung zur		Summe
	Rentenzahlungen der Firma, Pensionskasse, Altershilfe	Pensionsrückstellung	
1969	53,7	15,7	69,4
1970	55,1	14,3	69,4
1971	60,6	38,0	98,6
1972	65,8	92,7	158,5
1973	74,5	53,6	128,1
Gesamt	309,7	214,3	524,0

Kaufkraftschwund der Renten seit Pensionierung bzw. seit der letzten Anhebung auszugleichen, soweit das nicht durch das Steigen der Sozialversicherungsrenten bereits geschehen war.

Was viel kostet, kann normalerweise nicht schlecht sein. So stehen denn hinter den hohen Kosten auch hohe Leistungen. Die BASF-Altersversorgung kann ohne Übertreibung für sich in Anspruch nehmen, beispielhaft und zeitgemäß zu sein. Da das Gesamteinkommen nach 40 pensionsfähigen Dienstjahren eine Richtgröße von 75 Prozent des pensionsfähigen Einkommens aus den letzten 12 Monaten erreicht, kann man von einer „Vollversorgung“ sprechen. Gesamteinkommen heißt: Rente der gesetzlichen Rentenversicherung aus Pflichtbeiträgen (Rentenanteile aus freiwilligen Beiträgen erhöhen also das Renteneinkommen noch), Renten der Pensionskasse bzw. nach den Tabellensätzen der BASF-Altershilfe und BASF-Rente. Diese stockt also die Rente der gesetzlichen Rentenversicherung auf die einkommens- und dienstzeitabhängige Gesamtversorgung auf. Das Abstellen der Gesamtversorgung auf das Arbeitsentgelt vor der Pensionierung führt zu einem angemessenen Verhältnis von Renten zum letzten Arbeitseinkommen: Eine echte Notwendigkeit in unserer Zeit. Die BASF-Rente gleicht somit das Zurückbleiben der Renten der gesetzlichen Rentenversicherung durch die Einkommenssteigerung im Laufe des gesamten Berufslebens voll aus. Auf diese Weise wird gewährleistet, daß der Rentner seinen gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten kann.

Einen besonderen Schutz haben Mitarbeiter bzw. deren Hinterbliebene in Fällen der Invalidität und des vorzeitigen Todes zu erwarten. Fiktive Zurechnungszeiten bis zum 55. Lebensjahr führen zu Renten, die bei einem solchen Schicksalsschlag wenigstens den finanziellen Nachteil in Grenzen halten. Mancher Mitarbeiter wird hier Beispiele aus seinem Bekanntenkreis anführen können.

Tabelle 2 zeigt an zwei typischen Beispielen, wie seit Einführung der BASF-Pensionsordnung das Renteneinkommen nach 40 pensionsfähigen Dienstjahren entsprechend der Entwicklung des Arbeitsentgelts gestiegen ist. Angegeben ist das tatsächliche Renteneinkommen,

Tabelle 2

Bruttoarbeitsentgelt und Renteneinkommen

Jahr	Gewerblicher Mitarbeiter		Angestellter	
	Brutto-lohn DM/Monat	Renten-einkommen DM/Monat	Brutto-gehalt DM/Monat	Renten-einkommen DM/Monat
1970	1429,-	1013,-	1718,-	1309,-
1971	1513,-	1076,-	1824,-	1388,-
1972	1625,-	1160,-	1919,-	1459,-
1973	1815,-	1303,-	2135,-	1621,-
1974	2065,-	1490,-	2382,-	1807,-

men, das nach den Bestimmungen der BASF-Pensionsordnung errechnet wurde.

Ein Bruttovergleich sagt aber bei Renten wegen der in der Regel fehlenden Abzüge nur wenig aus. Ein Nettovergleich erst zeigt den echten Wert (Tabelle 3). Die Arbeitsentgelte der Tabelle 2 sind in Tabelle 3 in Nettobeträge umgerechnet, das heißt von den Arbeitsentgelten wurden die gesetzlichen Abzüge abgesetzt (Steuerklasse

Tabelle 3

Nettoarbeitsentgelt und Renteneinkommen

Jahr	Gewerblicher Mitarbeiter		Angestellter	
	Netto-lohn DM	Renten-einkommen %	Netto-gehalt DM	Renten-einkommen %
1970	1075,-	100	1013,-	94,2
1971	1128,-	100	1076,-	95,4
1972	1199,-	100	1160,-	96,7
1973	1318,-	100	1303,-	98,9
1974	1488,-	100	1490,-	100,1

III/0). Demgegenüber fallen bei den Renten keine Steuern an. Das Ergebnis spricht für sich und bedarf keiner langen Erklärung. Das Renteneinkommen liegt in der Nähe des Nettoarbeitsentgelts und bei den Angestellten – wegen des Eigenbeitrags zur Pensionskasse – sogar darüber. Außerdem sieht man deutlich, daß die Renteneinkommen von 1970 bis 1974 prozentual zum Nettoarbeitsentgelt anwachsen. Wesentliche Gründe sind steigende Sozial- und Steuerabzüge vom Brutto-Arbeitsentgelt. Der höhere Prozentsatz im Angestelltenbeispiel rührt von dem um den Pensionskassenbeitrag höheren Abzug vom Arbeitsentgelt. Der Eigenbeitrag zur Pensionskasse ist auch ausschlaggebend dafür, daß das Renteneinkommen gegenüber dem gewerblichen Mitarbeiter höher liegt.

Tabelle 4

Nettorente und Nettoarbeitsentgelt 1970–1974

	Nettorente		Nettoarbeitsentgelt	
	1970	1974	1970	1974
Gewerblicher Mitarbeiter	1013,- 100 %	1490,- 147,1 %	1075,- 100 %	1488,- 138,4 %
Angestellter	1309,- 100 %	1807,- 138,0 %	1267,- 100 %	1668,- 131,6 %

Eine kleine „Nebenrechnung“ bringt eine zusätzliche, vielleicht unerwartete Aussage (Tabelle 4). Hier ist (unter Verwendung der Nettobeträge von Tabelle 3) gegenübergestellt, wie sich das gesamte Renteneinkommen eines 1970 ausgeschiedenen Mitarbeiters infolge der Anhebung der Renten der gesetzlichen Rentenversicherung (also unabhängig von einer zusätzlichen Erhöhung der BASF-Rente) zum Nettoarbeitsentgelt eines noch aktiven Mitarbeiters erhöht hat. Die Beispiele zeigen, daß die Rentenbezieher den höheren „Zuwachs“ hatten.

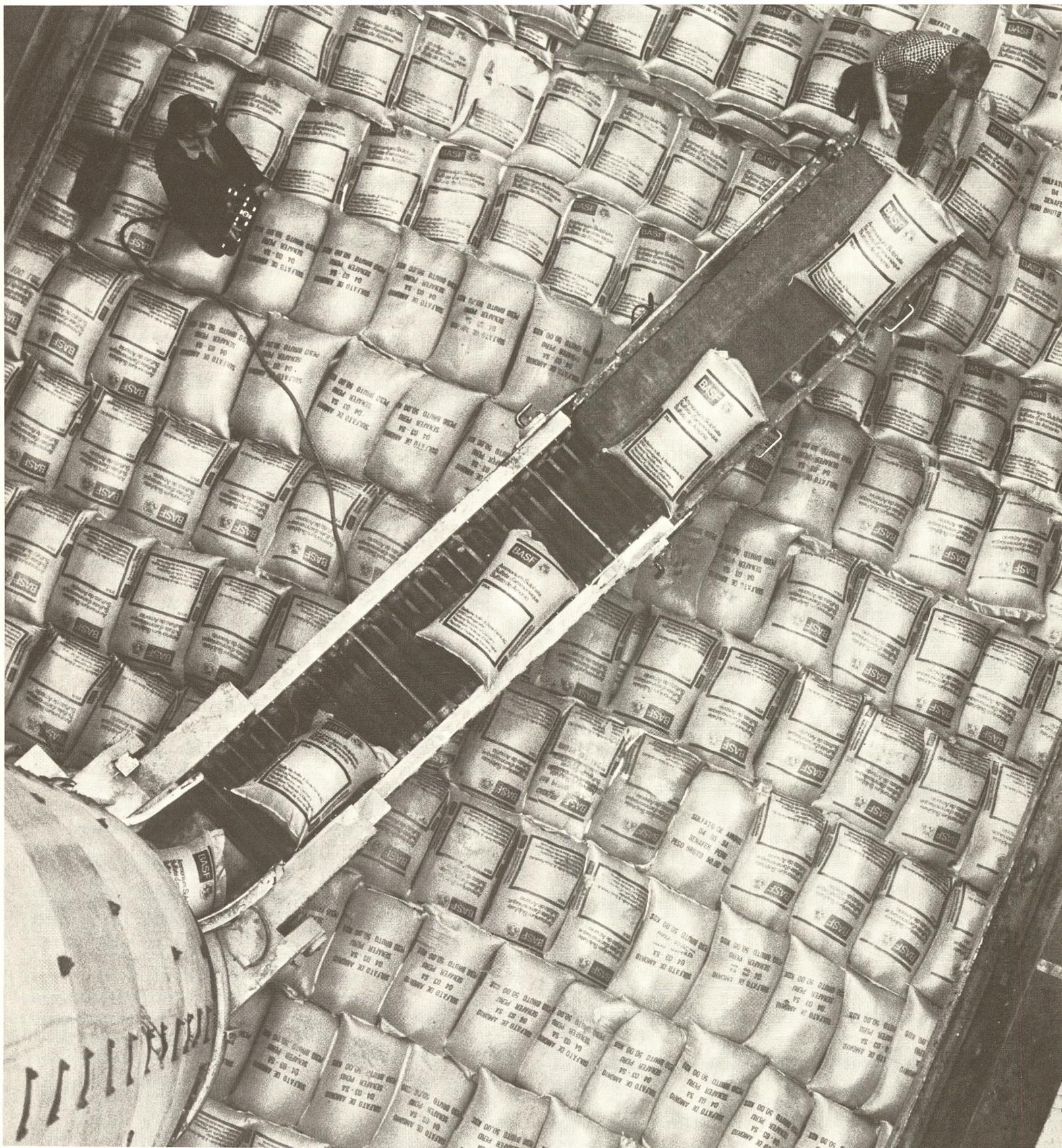
Und wie geht es weiter? Die Rentenleistungen werden infolge steigender Arbeitseinkommen weiterhin anwachsen – und damit die Kosten. So werden sich die Pensionszahlungen der Firma einschließlich der Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen nach der heute voraussehbaren Entwicklung in den nächsten fünf Jahren um 27 Prozent erhöhen. Diese „Vorausschau“ ist in der Gewinn- und Verlustrechnung „unter dem Strich“ vermerkt.

Ein in diesem Jahr noch zu erwartendes Gesetz bringt die Unverfallbarkeit der Rentenansprüche. So behält nach dem derzeit bekannten Gesetzentwurf ein BASF-Mitarbeiter einen Teilrentenanspruch, wenn er im Alter von mindestens 35 Jahren nach 10 Dienstjahren ausscheidet. Darüber hinaus müssen voraussichtlich über Rückstellungen finanzierte Firmenrenten und vermutlich auch Leistungen der BASF-Altershilfe gegen das Konkursrisiko gesichert werden.

Grundsätzlich kann man diese Vorhaben zwar für richtig halten, doch muß man andererseits auch sehen, daß diese Weiterentwicklung zusätzliche, in der Vorausschau nicht enthaltene Kosten bedeutet. Denkt man dann noch an die starke Steigerung der Lebenshaltungskosten und die sich hieraus ergebende zunehmende Notwendigkeit, die Renten unserer ehemaligen Mitarbeiter und ihrer Hinterbliebenen anzuheben, so steht fest, daß bereits in der nahen Zukunft wesentliche Zusatzbelastungen auf die BASF zukommen.

Arbeit

Elektronisch gesteuerte Verladung von Düngemitteln bei der BASF Antwerpen N.V.



Aus der Tätigkeit der BASF

Wir arbeiten, um zu produzieren und zu verkaufen und damit für unsere Arbeit Geld zu erlösen; Geld von dem wir leben, die Arbeitsstätten erhalten und erweitern können.

Die Aktionäre, die einen Teil des zur Finanzierung der Investitionsvorhaben erforderlichen Kapitals zur Verfügung gestellt haben, erwarten dafür eine Gegenleistung, die man ganz allgemein auch als Verzinsung ihrer Geldanlage bezeichnen könnte.

Beide Seiten, Kapital und Arbeit, brauchen in diesem Prozeß einander, sind aufeinander angewiesen.

Floriert das Geschäft, wirft es etwas ab, so haben beide Seiten etwas davon: diejenigen, die es durch ihre Arbeit, und jene, die es durch ihr Kapital ermöglichen.

Floriert es nicht, so schrumpft meist zuerst die Dividende, dann bleibt auch nichts mehr für Investitionen übrig, und schließlich verlieren Mitarbeiter ihre Arbeit. Und wenn das Unternehmen nichts mehr wert ist, ist auch der Kapitalanteil des Aktionärs nichts mehr wert.

Wenn wir uns Einblick in die Entwicklung unserer zahlreichen Arbeitsgebiete verschaffen, entdecken wir gleichzeitig auch wichtige Aspekte für unsere eigene Situation als Arbeitnehmer und als Kapitalgeber der BASF, die viele Mitarbeiter des Unternehmens ja gleichzeitig sind.

Bei diesem Einblick folgen wir den Darlegungen des Geschäftsberichts über das Jahr 1973:

Forschung

Die Anforderungen an unsere Forschungs- und Entwicklungslaboratorien nahmen weiter zu. Die Erhaltung und Erweiterung der Produktsortimente sowie die Verbesserung der Herstellverfahren in technischer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht ist permanente Zielsetzung unserer Arbeiten. Auf eventuelle Änderungen der Rohstoff- und Energiesituation haben wir uns durch Festlegung entsprechender Prioritäten eingestellt. Umstellungen der Rohstoffbasis oder merkliche Energieeinsparungen sind meist nur nach umfangreichen, oft langwierigen Labor- und Technikumsversuchen möglich. Die Entwicklung höher veredelter Produkte ist weiterhin ein Schwerpunkt.

Durch Rationalisieren der Arbeiten, insbesondere im Service-Bereich, und Modernisieren unserer Forschungseinrichtungen gelang es, die steigenden Anforderungen mit einer etwa gleichbleibenden Mitarbeiterzahl zu bewältigen. Die Zahl der in den Forschungs- und Entwicklungsstellen der BASF-Gruppe tätigen Mitarbeiter betrug am Jahresende etwa 10 000, darunter 1420 mit naturwissenschaftlicher Hochschulbildung.

Die Forschungskosten innerhalb der BASF-Gruppe erhöhten sich um 45 Millionen DM auf 442 Millionen DM. Weitere 76 Millionen DM wurden für Investitionen in Laboratorien und Versuchsanlagen aufgewendet. Für die Kunststoffforschung wurde in Ludwigshafen ein neues Gebäude fertiggestellt. Es bietet moderne, zweckmäßige Arbeitsplätze für etwa 800 Mitarbeiter. Im vergangenen Jahr wurden etwa 300 Produkte neu in unser Verkaufssortiment aufgenommen. Die Ergebnisse unserer Arbeiten schlugen sich in nahezu 800 Patentanmeldungen nieder. Über einzelne Forschungsergebnisse berichten wir bei dem jeweiligen Arbeitsgebiet.

Produktsparten

Sparte Polyolefine

Das anfängliche Überangebot an Polyolefinen wurde im Jahresverlauf infolge eines kräftigen Verbrauchsanstiegs in der ganzen Welt von einer Verknappung abgelöst, die durch die erschwerte Versorgung mit Rohstoffen noch verschärft wurde. Unsere Anlagen waren bis November gut ausgelastet, einschließlich einer neuen Anlage bei den Rheinischen Olefinwerken zur Herstellung von 120 000 Jahrestonnen Polyäthylen niedriger Dichte. Unser Bedarf an Naphtha als Rohstoff für Olefine konnte ab Mitte November nicht mehr voll gedeckt werden. Gleichzeitig stiegen die Rohstoffkosten in einem

bislang unbekanntem Ausmaß und führten zwangsläufig auf der ganzen Welt zu einem neuen Preisniveau.

®Lupolen niedriger Dichte ist das mengenmäßig bedeutendste Polyolefin. Unsere Entwicklungsarbeiten haben dazu beigetragen, daß dieser Werkstoff mehr und mehr für solche Anwendungen eingesetzt wird, die erst durch seine spezifischen Eigenschaften erschlossen werden konnten; dadurch werden Kunststoffe zu unersetzbaren Bestandteilen technischer Systeme. Beispiele sind Schrupffolien zur Sicherung und Rationalisierung beim Transport von Gütern, Folien als Betriebsmittel in der Landwirtschaft zur Ernteverfrüfung oder Silagebereitung und Folien zur Verpackung von Lebensmitteln im Rahmen des rationellen Vertriebssystems der Selbstbedienung. Weiterhin ist Polyäthylen als Isoliermaterial in der Elektroindustrie unentbehrlich. Neue spezielle Produkte für die Herstellung von Blasfolien ermöglichen höhere Verarbeitungsgeschwindigkeiten und tragen so zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit bei.

Lupolen-Typen hoher Dichte hatten gute Zuwachsraten als bewährte Werkstoffe für Heizölbatterietanks und Transportbehälter. Gemeinsam mit dem Volkswagenwerk und der Maschinenindustrie entwickelten wir einen Kraftstofftank aus Lupolen, der bereits serienmäßig in den VW-Typ „Passat“ eingebaut wird.

Unser wirtschaftliches und umweltfreundliches ®Novolen-Verfahren zur Polymerisation von Propylen in der Gasphase wurde so modifiziert, daß auch Produkte höherer Steifigkeit erzeugt werden können. Damit wurden diesem Erzeugnis technisch hoch entwickelte Anwendungen erschlossen, wie zum Beispiel Grundgewebe für Teppiche.

Zunehmende Bedeutung gewinnen Dichtungsfolien aus unserem ®Lucobit, einer Mischung aus Äthylencopolymeren und Bitumen. Es findet beispielsweise Verwendung zur gefahrlosen Abdichtung von Mülldeponien und leistet damit einen Beitrag zum Umweltschutz.

Sparte Polystyrol und Polyvinylchlorid

Polystyrol

Wegen der Verknappung des Rohstoffs Benzol, die bereits im Herbst 1972 begann, mußten wir unsere Produktion in zunehmendem Maße einschränken. Die große Nachfrage nach unseren Polystyrolmarken konnte nicht voll befriedigt werden. Die Preise für die Rohstoffe stiegen in den ersten drei Quartalen langsam, im vierten Quartal jedoch sprunghaft an. Der Kostenanstieg machte Erhöhungen unserer Verkaufspreise für alle Styrolpolymerisate unumgänglich.

Die Nachfrage nach unseren Spezialtypen ®Luran, ®Luran S und ®Terluran stieg überdurchschnittlich. Unsere Lieferfähigkeit war hier nicht nur durch den Rohstoffmangel, sondern auch von der Kapazität her begrenzt. Eine Anlage zur Produktion des erweiterten Terluran- und Luran-S-Sortiments steht kurz vor der Fertigstellung.

Schwerpunkte unserer Entwicklungsarbeiten lagen bei Typen mit Sonderausrüstungen. Polystyrole mit Brandschutzausrüstung erfüllen erhöhte Sicherheitsanforderungen, beispielsweise bei Rückwänden von Fernsehgeräten oder bei Deckenverkleidungen in der Innenarchitektur.

Das von unserer Anwendungstechnik entwickelte Verfahren zur Herstellung von Verbundfolien aus Polystyrol mit anderen Polymeren fand bei unseren Kunden steigendes Interesse. Mit Hilfe dieser Technik können erwünschte Eigenschaften, wie Festigkeit, Diffusionsschutz und Wärmeisolierung, optimal kombiniert werden, so daß sich diesen Folien neue Gebiete, beispielsweise in der Lebensmittelverpackung, erschließen.

Thermoplastische Werkstoffe geben dem Gestalter in kostengünstigen Verarbeitungsverfahren weitgehende Freiheit. Diese Vorteile werden im Möbelbau immer stärker genutzt. Besonders gefragt waren hierfür unsere treibmittelhaltigen Polystyrole und Luran S.

Polyvinylchlorid

Bei der Produktion von Polyvinylchlorid gab es keine schwerwiegenden Rohstoffengpässe. Die Anlagen waren voll ausgelastet.

BASF-Gruppe Umsatz der Arbeitsgebiete

	Millionen DM	Prozent
Kunststoffe	2 716	19,0
Öl und Gas	2 166	15,2
Chemikalien	1 474	10,3
Farbstoffe und Hilfsmittel	1 391	9,8
Düngemittel	1 348	9,5
Kali und Salz	858	6,0
Fasern	795	5,6
Dispersionen	594	4,2
Lackchemie	563	3,9
Magnettechnik und Nyloprint	519	3,6
Grundchemikalien	511	3,6
Pflanzenschutz	405	2,8
Spezialfarben	337	2,4
Pharma	97	0,7
Sonstiges	484	3,4
	14 258	100,0

Die Einführung unseres schlagzähem Polyvinylchlorids [®]Vinoflex 700 auf dem Markt macht gute Fortschritte. Halb- und Fertigerzeugnisse aus diesem Werkstoff werden zunehmend für langlebige Teile eingesetzt, zum Beispiel für Fenster- und Bauprofile aller Art sowie für Fassadenverkleidungen. Zur Abrundung des Vinoflex-Sortiments haben wir Pasten-PVC-Typen entwickelt, die hauptsächlich zur Herstellung dichter flexibler Beschichtungen auf textilen Geweben dienen. Materialien dieser Art finden Anwendung als Kunstleder in der Möbel- und Fahrzeugindustrie.

Sparte Spezialkunststoffe

Die rege Nachfrage nach unserem verschäumbaren Polystyrol [®]Styropor hält unverändert an. Maßgerechte Styropor-Verpackungen bringen durch den Wegfall von Arbeitsgängen erhebliche Rationalisierungsvorteile. Wegen seiner hervorragenden Isolier Eigenschaften erschließen sich diesem Werkstoff immer weitere Anwendungsgebiete, beispielsweise bei der thermischen Isolierung von Tankschiffen für den Transport von flüssigem Erdgas. Im Laufe des Jahres konnten wir wegen Rohstoffmangels der Nachfrage nicht mehr voll entsprechen.

Den Absatz unseres extrudierten Polystyrolschaumstoffs [®]Styrodur konnten wir steigern. Styrodur wird als Isoliermaterial hauptsächlich bei Dachkonstruktionen, in Kühlhäusern, aber auch im Straßenbau verwendet. [®]Neopolen, unseren Polyäthylenschaumstoff, liefern wir neuerdings auch als Rundschur für Fugendichtungen. [®]Palusol-Brandschutzplatten, die im vorbeugenden Brandschutz zunehmend an Bedeutung gewinnen, fanden regen Absatz.

Lebhaft gestiegen ist das Interesse für unser Angebot auf dem Polyurethan-gebiet. Im Polyurethan-Rohstoffgeschäft, das wir als Agent unserer Beteiligungsgesellschaft EURANE betreiben, haben wir einen über dem Durchschnitt liegenden Zuwachs erzielt. Unsere Beteiligungsgesellschaft Elastogran GmbH bietet einem breiten Kundenkreis Anwendungstechniken, Systeme und Maschinen für die Verarbeitung von Polyurethanen an. Hauptabnehmer sind der Automobilbau, die Möbel- und die Schuhindustrie. Der Umsatz der Gesellschaft hat sich erfreulich erhöht. Zu diesem Erfolg hat die Straffung der Tätigkeiten im In- und Ausland wesentlich beigetragen.

Auch bei den technischen Werkstoffen [®]Ultramid und [®]Palatal konnten wir die rege Nachfrage wegen der Verknappung der aromatischen Vorprodukte nicht voll befriedigen.

Bei Ultramid fanden glasfaserverstärkte Spezialmarken, vor allem solche mit Brandschutzausrüstung, steigendes Interesse. Heizölbatterietanks aus Polyamid nahm der Markt gut auf. Sie werden von unseren Kunden nach einem bei uns entwickelten Verfahren im Rotationsguß geformt.

Bei den Palatal-Marken, unseren ungesättigten Polyestern, gewann die Herstellung von Behältern für die verschiedensten Zwecke besonderes Gewicht. Palatal-Behälter finden in zunehmendem Maße Verwendung für die unterirdische Lagerung von Heizöl. Aufgrund unserer Entwicklungsarbeiten konnte inzwischen das Fassungsvermögen der Behälter auf 30 000 Liter erhöht werden.

[®]Ultradur, ein Polybutylenterephthalat, entwickelte sich zu einem vielseitig anwendbaren Spezialkunststoff. Das Sortiment wurde um Marken mit abgestufter Steifigkeit erweitert.

Die Anlage für Polyformaldehyd [®]Ultraform, die von der Ultraform GmbH, der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft der BASF Aktiengesellschaft und der Degussa, betrieben wird, war befriedigend ausgelastet. Die Marktstellung von Ultraform konnte gefestigt werden. Hochbeanspruchte Teile für die Kraftfahrzeug- und Elektroindustrie bewährten sich in der Langzeiterprobung und werden jetzt von unseren Kunden in Serie hergestellt.

Sparte Fasern

Die Marktlage für Synthesefasern hat sich 1973 weiter verbessert. Seit dem zweiten Quartal 1973 hat die Verknappung von Cyclohexan unser Geschäft gekennzeichnet. Die steigende Nachfrage nach monomeren und polymeren Faservorprodukten konnte wegen Rohstoffmangels nicht voll erfüllt werden. Zusätzlich erschwerte die Situation durch die in der zweiten Jahreshälfte kräftig zunehmende Verteuerung der Rohstoffe, die durch Rationalisierung nicht mehr aufzufangen war und deshalb Preisanhebungen unumgänglich machte.

Zur Erhaltung unserer Wettbewerbsfähigkeit wurden die Produktionsanlagen für Faservorprodukte technisch weiter verbessert. Im Dezember haben wir eine kontinuierlich arbeitende Anlage zur Herstellung von Polyesterspinn-schnitzeln in Betrieb genommen.

Sparte Grundchemikalien

Unsere großen Anlagen zur Versorgung der BASF mit wichtigen Grundprodukten waren nahezu vollständig ausgelastet. Im Dezember zwang uns jedoch die Unterversorgung mit petrochemischen Rohstoffen, einige Produktionen zurückzufahren. Der Bedarf konnte nicht mehr voll gedeckt werden. Der Absatz anorganischer Zwischenprodukte war gut. Wir lieferten erstmals Kieselgel für eine große Erdgastrocknungsanlage in die UdSSR.

Die Produktionsanlagen für BASF-Katalysatoren wurden technisch verbessert und erweitert.

Sparte Öl und Gas

Die Sparte umfaßt die Tätigkeit der Wintershall AG und ihrer Beteiligungsgesellschaften auf den Gebieten Gewinnung, Verarbeitung und Vertrieb von Mineralölen und Erdgas. 1973 steigerte die Sparte ihren Umsatz auf 2,1 Milliarden DM.

Die Öl- und Gassuche in Europa und in überseeischen Gebieten führten wir fort. In Norddeutschland und in der holländischen Nordsee wurden neue Gasvorkommen entdeckt. In dem Ölfeld vor der Küste des arabischen Scheichtums Dubai konnte eine weitere ölführende Struktur erschlossen werden. An diesem Feld hält die Delfzee Dubai Petroleum N. V., Den Haag, Tochtergesellschaft der Wintershall AG, einen Anteil von 5 Prozent. Neue Beteiligungen haben wir an Konzessionen vor den Küsten von Texas (USA), Griechenland und dem Scheichtum Qatar erworben.

Die Erdgasförderung stammt noch fast ausschließlich aus inländischen Feldern. Sie stieg um 6 Prozent auf 2,2 Milliarden Kubikmeter. Der Rückgang der Erdölproduktion im Inland wurde durch Fördersteigerungen im Feld Dubai mehr als ausgeglichen. Insgesamt stieg die Ölförderung um 8 Prozent auf 1,6 Millionen Tonnen. 60 Prozent davon entfallen auf Felder in der Bundesrepublik.

Unsere Raffinerien Lingen und Salzbergen sowie die Erdöl-Raffinerie Mannheim GmbH konnten ihre Anlagen weitgehend auslasten. Gegen Jahresende mußte die Produktion jedoch wegen Rohölmangels zeitweilig gedrosselt werden. Mit 9,7 Millionen Tonnen wurden 18,6 Prozent mehr durchgesetzt als im Vorjahr. Weitere 0,5 Millionen Tonnen ließen wir von der Raffinerie Albatros in Antwerpen verarbeiten. Die Investitionstätigkeit der Raffinerien konzentrierte sich auf Anlagen zur Veredlung der einzelnen Rohölfractionen. In Mannheim wird ein Reformer mit einer Kapazität von 300 000 Jahrestonnen Naphtha gebaut, in Lingen eine Anlage zur Erzeugung von jährlich 280 000 Tonnen Bitumen.

Zur Erfüllung der gesetzlichen Bevorratungspflicht haben wir 1973 neben dispositionsbedingten Beständen etwa 1 Million Tonnen Mineralöl ständig gelagert. Seit Herbst 1973 steht uns ein stillgelegtes Kalibergwerk zur Einlagerung von Rohöl zur Verfügung. Zusätzliche Lagermöglichkeiten werden zur Zeit durch die Anlage von Kavernen in einem Salzstock bei Nordenham geschaffen.

Der Absatz unserer Mineralölprodukte verlief, von saisonalen Schwierigkeiten bei schwerem Heizöl abgesehen, reibungslos. Aufgrund einer weltweiten Verknappung zogen die Preise für Kraftstoffe und leichtes Heizöl im Verlauf des Jahres an, so daß sich das Ergebnis, welches im Vorjahr unbefriedigend war, verbesserte. Im letzten Teil des Jahres entwickelte sich die Ertragslage jedoch ungünstiger, da die im Herbst von den OPEC-Ländern vollzogenen Preiserhöhungen für Rohöl nicht voll in den Preisen für die Raffinerieprodukte weitergegeben werden konnten.

Sparte Düngemittel

Bei erhöhtem Umsatz haben wir ein besseres Ergebnis als in den Vorjahren erzielt.

Die Situation auf dem Weltmarkt für Düngemittel hat sich gegen Ende des Berichtsjahres deutlich geändert. Die steigende Nachfrage nach stickstoff- und phosphathaltigen Düngemitteln führte zu Verknappungserscheinungen. Unser Exportgeschäft nach Übersee haben wir der verstärkten Nachfrage entsprechend weiter ausgebaut.

Mehrnährstoffdünger stellen nach wie vor den Hauptanteil am Umsatz. Wir setzten unsere Bemühungen zur Sicherung des Absatzes im europäischen Ausland fort. Im Inland haben wir das ®Nitrophoska-Sortiment durch Einführung einer Sorte mit erhöhtem Stickstoffanteil erweitert. Bei Stickstoffdüngemitteln ließ gegen Ende 1973 im Inland der Importdruck aus dem Ostblock nach. Wir konnten deshalb unseren Absatz steigern.

Unser Geschäft mit phosphathaltigen Düngemitteln und Futtermitteln hat sich günstig entwickelt. Der Absatz unserer Produkte für Gartenbau und Blumenpflege wurde ausgeweitet.

Zur Drainage im Tief- und Landschaftsbau haben wir die Styropor-Dränplatte zur Marktreife entwickelt und ihre Herstellung aus BASF-Produkten an Konfektionäre abgegeben.

Die Produktionsanlagen waren im wesentlichen gut ausgelastet. In den letzten Monaten traten jedoch Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohphosphat und Mineralölprodukten auf. Für Rohphosphat sind im Berichtsjahr Preiserhöhungen auf das Dreifache bekanntgegeben worden.

Die Investitionstätigkeit konzentrierte sich auf Erhaltung und Rationalisierung der Anlagen sowie auf Maßnahmen für den Umweltschutz.

Sparte Pflanzenschutz

Das Pflanzenschutzmittelgeschäft entwickelte sich erfreulich. Vor allem in Europa haben wir hohe Zuwachsraten erzielt.

Die Vergrößerung der Rübenanbauflächen in der Europäischen Gemeinschaft und die ständig vorangetriebene Mechanisierung dieser Kultur haben wir genutzt und den Absatz des breit wirksamen und hochselektiven Rübenherbizids ®Pyramin wiederum beachtlich gesteigert. Seine gute Marktposi-

tion wurde durch Einführung neuer anwendungstechnischer Systeme weiter untermauert.

Das neue Herbizid ®Basagran hat im Berichtsjahr den Markttest für Sojabohnen- und Reiskulturen bestanden. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für dieses Mittel, auch in Kombination mit anderen Herbiziden, ist größer als ursprünglich angenommen.

Durch die zunehmende Nachfrage nach ®Calixin, ®Cercobin und ®Bavistin wurde der Absatz der Fungizide gefördert. Die Bekämpfung der Getreidekrankheiten wurde damit zu einem Schwerpunkt unserer Tätigkeit.

Die Rohstoffverknappung führte zu Versorgungslücken in den Vorprodukten, zum Beispiel bei ®U 46-Präparaten, den ®Polyram-Marken sowie bei einigen Insektiziden.

Sparte Farbstoffe und Hilfsmittel

Mit dem Geschäftsverlauf sind wir insgesamt zufrieden. Die Nachfrage aus dem Ausland ist trotz der Währungsschwierigkeiten überdurchschnittlich gestiegen, so daß der Exportanteil auf 72 Prozent weiter erhöht wurde. Das Inlandsgeschäft verlief gedämpfter.

Im April 1973 wurde die Anthrachinon-Produkte BASF-SANDOZ AG gegründet, an der die BASF Aktiengesellschaft und die SANDOZ AG je zur Hälfte beteiligt sind. Das Gemeinschaftsunternehmen wird über Produktionsstätten in Antwerpen und Basel verfügen, in denen die Farbstoffvorprodukte Anthrachinon, 1-Aminoanthrachinon und Bromaminsäure hergestellt werden.

Farbstoffe

Intensive Bemühungen galten der Ergänzung unserer Farbstoffsortimente zum Färben von Chemiefasern, insbesondere der ®Palanil-Reihe für Polyesterfasern. Die rege Nachfrage führte zu partiellen Lieferschwierigkeiten. Zur Beseitigung von Engpässen, vor allem bei Vorprodukten, wurden neue Kapazitäten in Betrieb genommen. Kräftige Zuwachsraten erzielten wir bei den ®Basacryl-Farbstoffen. Hier haben wir die Chancen wahrgenommen, die sich uns aufgrund der Substitution der knapp gewordenen Wolle durch Polyacrylnitrilfasern boten. Die ®Lanestren-Farbstoffe zum Färben von Wolle-Polyester-Mischungen profitierten gleichfalls von dieser Entwicklung.

Fortschritte erzielten wir auch bei der Erweiterung unserer hochwertigen Pigmentsortimente für die Druck-, Lack- und Kunststoffindustrie. Die günstige Entwicklung bei unseren Pigmentzubereitungen, ®Euthylen zum Färben von Folien aus Polyäthylen und ®Lufilen zur Massefärbung grobtextiler Artikel aus Polypropylen, setzte sich fort.

Hilfs- und Veredlungsmittel

Der Zwang zur Rationalisierung stellt unsere Hauptabnehmer, die Textil-, Leder- und Papierindustrie, vor immer neue Probleme. Wir betreiben deshalb intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, um unsere Abnehmer mit neuen Produkten und Anwendungstechniken zu unterstützen. Beispielsweise wird die alkalische Vorbehandlung von Cellulosefasern nach dem ®Lufibrol-KB-Verfahren in einem Hundertstel der bisher benötigten Zeit durchgeführt. Dieses kontinuierliche Verfahren schont die Fasern und liefert eine bisher nicht erreichte Qualität. Die geringen Investitionskosten gestatten auch kleinen Betrieben, diese Vorteile zu nutzen. Dadurch wurde der Umsatz unserer Lufibrol-Typen kräftig ausgeweitet.

Sparte Chemikalien

Der Umsatz an Chemikalien konnte überdurchschnittlich erhöht werden. Auch hier zwang uns die besonders in der zweiten Jahreshälfte eingetretene Verteuerung der Rohstoffe zu Preiserhöhungen. Die Anlagen waren meist voll ausgelastet. Die Nachfrage nach einzelnen Produkten überstieg zeitweise unsere Liefermöglichkeiten.

Das Geschäft mit organischen Zwischenprodukten wurde ausgeweitet. Daran waren besonders aus Acetylen hergestellte Chemikalien beteiligt. Für Butandiol-1,4 wurde eine Erweiterung der Kapazität begonnen. Zu Beginn des Jahres haben wir eine Anlage zur Herstellung von Methylaminen in Betrieb genommen. Bei anhaltendem Preisdruck entsprach das Geschäft mit Leim- und Tränkharzen für die Holzwerkstoffindustrie nur hinsichtlich der Menge unserer Erwartung. Der Export nach Übersee stieg bemerkenswert. Der Absatz der ®Kauresin-Leimharze, Bindemittel für witterungsbeständige Holzwerkstoffe, erhöhte sich zunächst, stagnierte aber dann wegen Mangels an Phenol, so daß die im zweiten Quartal in Betrieb genommene neue Anlage für Phenolharze nicht immer genügend ausgelastet war. Neu eingeführte Kurztaktharze, wie ®Kauramin 772, machen es unseren Kunden möglich, Spanplatten in kürzeren Arbeitszyklen mit Melaminharz zu beschichten.

Zu Beginn des Jahres 1973 wurden die Anlagen der Colles et Résines Adhésives du Midi S. A. (CORAM), einer Gemeinschaftsgründung der BASF Aktiengesellschaft mit Azote et Produits Chimiques S. A. (APC) in Toulouse, für je 60 000 Jahrestonnen Formaldehyd und ®Kaurit-Leim in Betrieb ge-

Erdgasbohrung der Wintershall AG in Norddeutschland



nommen. Der Umsatz mit ®Palatinol-Marken, den Weichmachern für Polyvinylchlorid, stieg beträchtlich an. Das Geschäft mit Weichmachern aus der Produktion der BASF Española S. A. in Tarragona entwickelte sich erfreulich. Wir beabsichtigen deshalb, in Kürze unsere Produktionsanlagen zu erweitern. Spezialweichmacher für Polyamide, die wir seit Ende 1972 unter dem Markennamen ®Cetamol anbieten, führten sich gut ein.

Die Geschäftsentwicklung bei unseren Spezialitäten für die Mineralöl-, Kautschuk-, Pharma- und Kosmetikindustrie sowie bei den Flockungshilfsmitteln für die Wasserbehandlung war gut. Wir erwarten auf diesen Gebieten von mehreren neuen Produkten eine Erweiterung unseres Umsatzes. Für bestimmte Erdöltypen brachten wir neue ®Separol-Marken auf den Markt. Sie trennen in kürzerer Zeit und vollständiger als bisher Salzwasser von rohem Erdöl ab. Unsere ®Kollidon-Marken haben als Tablettierungshilfsmittel rege Nachfrage gefunden.

Auf dem Arbeitsgebiet Tierernährung haben wir unsere Angebotspalette durch Einführung von ®Luprosil-Salz und neuen Vitaminformulierungen ergänzt; die Verknappung von Sojaschrot und Fischmehl, den natürlichen Eiweißquellen für die Tierernährung, führte zu einer regen Nachfrage nach Futterharnstoff.

Bei den Lösungsmitteln haben wir unsere Marktposition ausgebaut. Von besonderem Einfluß auf die Entwicklung dieser Produktgruppe war Dimethylformamid, das sowohl als Lösungsmittel beim Spinnen von Acrylnitrilfasern als auch in großem Umfang zur Verarbeitung von Polyurethanen verwendet wird.

Bei den Folgeprodukten von Äthylen- und Propylenoxid haben wir unser Sortiment der Bremsflüssigkeiten um Typen mit verbesserten Eigenschaften erweitert.

Sparte Dispersionen

Der Umsatz dieses Arbeitsgebietes entwickelte sich zufriedenstellend. Die gestiegenen Materialkosten konnten nur zu einem kleinen Teil durch Preiserhöhungen aufgefangen werden.

Bei unseren monomeren Acrylaten war der Umsatzzuwachs besonders hoch. Die Verknappung an Acrylestern hatte eine stürmische Nachfrage zur Folge, die wir erst gegen Ende des Jahres nicht mehr ganz befriedigen konnten. Für mehrere Monomere haben wir die Kapazitäten erweitert.

Durch intensive Marktbearbeitung haben wir den Umsatz unserer Lackharze und Lackhilfsmittel weiter gefördert. Auf dem Gebiet der Automobillacke für Metalleffekt-Decklacksysteme haben sich unsere ®Luprenal-Marken gut eingeführt. Für die Elektrotacklackierung gewinnen die ®Luhydran-Typen weiter an Bedeutung. Besonderen Erfolg hatten wir mit unserem ®Laroflex-MP-Sortiment für Korrosionsschutzlacke.

Der Produktbereich der Klebstoffe ist mengen- und wertmäßig überdurchschnittlich gewachsen. Reges Interesse fanden unsere ®Oppanol-B-Marken als Vorprodukte für plastische Dichtungsprofile. Das Sortiment der Klebstoffe für Schmelzkleber wurde um einige spezielle ®Kuroplast-Produkte erweitert, die im Schuh- und im Textilsektor verwendet werden. Auf dem ausgedehnten Gebiet der Polymerdispersionen nahm das Geschäft, insgesamt gesehen, einen erfreulichen Verlauf. Im europäischen Ausland hatten unsere ®Propiofan- und ®Acronal-Dispersionen für Anstrichfarben hohe Zuwachsraten. Bei den Dispersionen für Klebstoffe und Dichtungsmassen haben wir unsere Marktposition ausgebaut. Der Absatz von Acronal-Marken für dieses Anwendungsgebiet hat weiter zugenommen.

Intensive Entwicklungsarbeiten galten der Herstellung von Druckpapieren unter Verwendung von Dispersionsbindemitteln. Die auf unserer Hochleistungsversuchsanlage gesammelten Erfahrungen haben wir auf einem Symposium dem internationalen Fachpublikum zugänglich gemacht.

In unseren Laboratorien wurden neue Dispersionen für die Verfestigung von Vliesstoffen entwickelt. Es gelang, die als Bindemittel dienenden Polymerdispersionen wärmesensibel einzustellen. Sie gestatten dem Verarbeiter, die Dispersionen ohne Zusatz eines besonderen Hilfsmittels durch Erwärmen vollständig auszufällen. Das Verfahren bietet große anwendungstechnische und wirtschaftliche Vorteile, wie geringe Wanderung des Bindemittels beim Trocknen der Vliese und Einsparung von Trocknungsenergie. Die neuen Produkte haben bei unseren Abnehmern sehr großes Interesse gefunden. Auf dem Sektor der textilen Bodenbeläge konnten wir wegen der Verknappung wichtiger Rohstoffe für unsere ®Butofan-Dispersionen nicht alle Marktchancen wahrnehmen.

Aufgrund des guten Geschäftsverlaufs in Spanien haben wir bei der BASF Española S. A. in Tarragona die Produktionsanlagen für Polymerdispersionen erweitert. Eine Anlage zur Herstellung von Polymerlösungen und Lackharzen befindet sich im Bau.

Sparte Lackchemie

Das Inlandsgeschäft der Bereiche Glasurit und Herbol der BASF Farben + Fasern AG entsprach nicht den Erwartungen. Bei den Tochtergesellschaften

Compakta-Werke Baustoff-GmbH, Traunreut, und Urruzola S.A., Madrid, wurden zufriedenstellende Zuwachsraten erreicht.

Die konjunkturelle Entwicklung in unseren Hauptabnehmerbranchen Bau- und Fahrzeugindustrie bewirkte, daß der Absatz nur geringfügig stieg. Damit konnten die steigenden Kosten nicht voll aufgefangen werden.

Die Weitergabe der vor allem gegen Jahresende stark gestiegenen Rohstoffpreise wird durch die Marktlage sehr erschwert. Die weitere Entwicklung betrachten wir mit Sorge.

Unsere Arbeiten zielen vor allem auf umweltfreundliche Produkte, die unseren Abnehmern außerdem durch Rationalisierung und Verbesserung der Applikation Vorteile bringen. Erstmals in Europa wurden in industrieller Serienfertigung Türen und Platten mit Lacken beschichtet, die mit Elektronenstrahlen gehärtet werden. Bei diesem Verfahren wird lösungsmittelfreier flüssiger Lack aufgetragen und mit Elektronenstrahlen so rasch ausgehärtet, daß beispielsweise alle 8 Sekunden eine komplette Tür vom Band laufen kann. Die Beständigkeit und Härte dieser Lackierungen übertrifft das bisherige Qualitätsniveau deutlich. Zur Lackierung von Drähten für den Motoren- und Transformatorenbau wurden aus der Schmelze auftragbare, wärmebeständige Elektroisierlacke entwickelt.

Für die elektrostatische Pulverlackierung, die ebenfalls ohne Lösungsmittel auskommt und weitgehend automatisierbar ist, steht jetzt eine Palette von Produkten mit großer Anwendungsbreite zur Verfügung, vor allem für industrielle Lackierungen, beispielsweise im Elektrogeräte- und Stahlmöbelbau. Eine Fabrikationsanlage für derartige Pulverlacke ist im Bau und wird 1974 die Produktion aufnehmen.

Sparte Spezialfarben

Das Geschäft in Spezialpigmenten war gut. Besonders gestiegen war die Nachfrage nach unseren anorganischen Buntpigmenten. Die Kapazitäten reichten nicht mehr aus, um alle Aufträge auszuführen. Bei Mischpigmenten und Präparationen, die im wesentlichen für die Kunststoffefärbung verwendet werden, wurde der Umsatz erfreulich gesteigert. In den überseeischen Märkten haben wir die Aktivitäten mit Erfolg verstärkt. Die erheblichen Kostensteigerungen konnten nur zum Teil aufgefangen werden; Preisanhebungen waren unvermeidlich. Der Vertrieb im Bereich der Spezialpigmente wurde durch Zusammenschluß von Verkaufsorganisationen gestrafft. Auch die Auslandstätigkeit wurde neu geordnet.

Die Nachfrage nach ölhaltigen Druckfarben war in den ersten Monaten 1973 so rege, daß unsere Kapazitäten nicht mehr ausreichten. Die Ausweitung des Exports trug wesentlich zur Absatzsteigerung bei. In der zweiten Jahreshälfte normalisierte sich der Auftragseingang. Rationalisierungsmaßnahmen, wie die Straffung von Sortimenten und Arbeitsabläufen, konnten die Kostensteigerungen nicht ausgleichen.

Im Produktionsbetrieb der Glasurit Combilaca S. A., die hauptsächlich Lacke für die Autoindustrie produziert



Sparte Magnettechnik und Nyloprint

In diesen Arbeitsgebieten erzielten wir eine überdurchschnittliche Umsatzsteigerung. Dementsprechend haben wir die Kapazitäten unserer europäischen Produktionsstätten erweitert.

Magnettechnik

Die Produktionsanlagen für Tonbänder und Compact-Cassetten waren ausgelastet.

Wir haben unsere Produktpolitik, den Verbrauchern immer höherwertige Produkte anzubieten, mit Erfolg fortgesetzt und ein „Profiband“ für Amateure eingeführt. Die starke Nachfrage nach unseren Spitzenprodukten „Chromdioxid-Cassetten mit SM“ (Spezialmechanik) und den rauscharmen, hochaussteuerbaren „LH-Cassetten mit SM“ führte zeitweilig zu Lieferengpässen.

Das Geschäft mit Cassettenrecordern war zufriedenstellend. Guten Absatz erwarten wir von unseren auf der Funkausstellung in Berlin vorgestellten Stereo-Cassettedecks, die der Hifi-Norm entsprechen.

Auf dem Musiksektor waren wir weiter erfolgreich tätig. Mehrere BASF-Schallplatten erhielten nationale und internationale Auszeichnungen.

Im Verkaufsbereich Datentechnik war die Nachfrage nach Computerbändern und Magnetplattenstapeln unerwartet hoch. Wir haben unsere Kapazitäten weiter ausgebaut. Seit Aufnahme dieses Geschäfts wurden bis zum Jahresende 1973 6000 Geräte für die elektronische Datenverarbeitung ausgeliefert. EDV-Produkte der BASF werden heute in 71 Ländern angeboten.

nyloprint

Die rasche Entwicklung hat auch 1973 angehalten. Der Zuwachs in diesem Geschäftsbereich liegt deutlich über dem Durchschnitt. Demzufolge haben wir mit der Erweiterung der Nyloprint-Fabrik in Willstätt begonnen. Die neue Anlage wird 1974 die Produktion aufnehmen.

Sparte Pharma

Die positive Entwicklung unseres Geschäfts mit pharmazeutischen Spezialitäten hielt weiterhin an.

Der Umsatz der Nordmark-Werke GmbH, Hamburg, konnte um 11,7 Prozent gesteigert werden. Bei den Gesellschaften der Biosedra-Gruppe betrug das Wachstum 11 Prozent. Vier neue Arzneimittelspezialitäten, die wir im vergangenen Jahr angeboten haben, wurden vom Markt gut aufgenommen. Damit haben wir unser Angebot an Heilmitteln für Venenerkrankungen, Infektionskrankheiten und für Mangelerscheinungen des Vitamin- und Mineralhaushalts erweitert.

Regionalsparten

Sparte Nordamerika

Das Jahr 1973 war in Nordamerika durch einen kräftigen wirtschaftlichen Aufschwung gekennzeichnet. Allerdings wurde die Entwicklung in den USA durch dirigistische Maßnahmen der Regierung in der Lohn- und Preispolitik sowie durch höhere Energiekosten und die Verknappung wichtiger Rohmaterialien beeinflusst.

Der konsolidierte Umsatz der Gesellschaften der Region stieg um 21 Prozent auf 560 Millionen US-Dollar. In DM ausgedrückt wird diese Zuwachsrate jedoch durch die veränderten Währungsrelationen nicht sichtbar, so daß sich wie im Vorjahr ein Umsatz von rund 1,5 Milliarden DM errechnet.

Die Ertragslage unserer Gesellschaften in den USA hat sich weiter verbessert. Bei guter Auslastung der Anlagen haben Rationalisierungsinvestitionen und neue Kapazitäten erheblich zu der günstigen Entwicklung beigetragen.

Im Export nach den USA und Kanada war unsere Wettbewerbsfähigkeit durch das veränderte DM : Dollar-Verhältnis beeinträchtigt.

Die BASF-Gruppe beschäftigte am Jahresende in Nordamerika 11 700 Mitarbeiter an 27 Standorten. Über wichtige Vorgänge wird bei den einzelnen Gesellschaften berichtet.

Sparte Lateinamerika

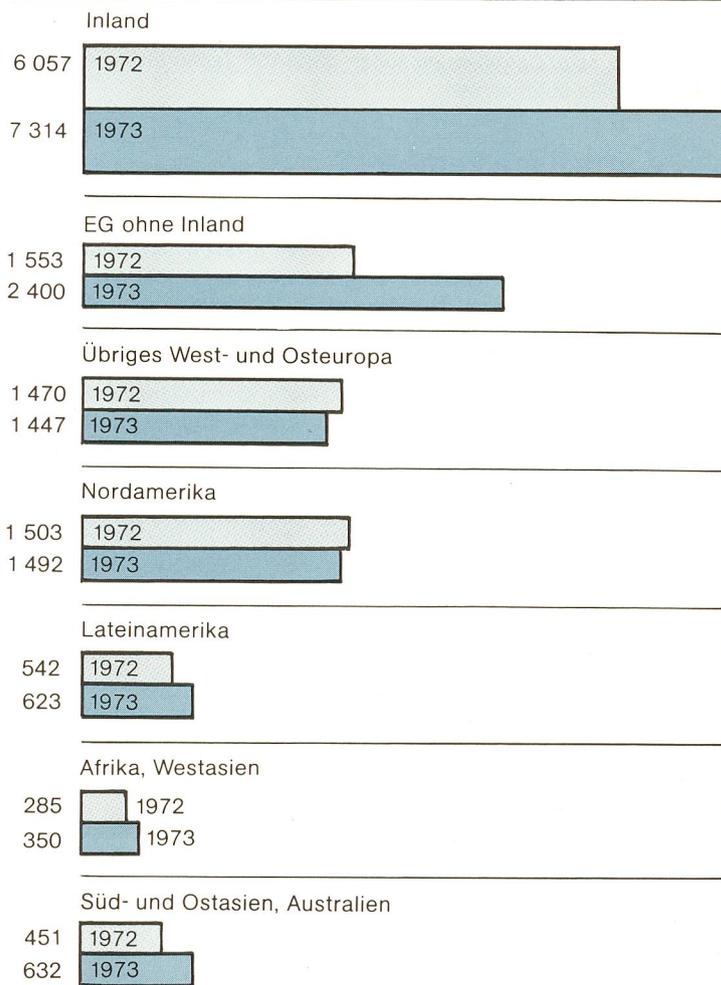
Trotz unterschiedlicher Entwicklung und hoher Inflationsraten in einigen Ländern bietet Lateinamerika ein Bild wachsender Wirtschaftskraft. Unser Umsatz nahm um 14,9 Prozent auf 623 Millionen DM zu. Fast die Hälfte des Geschäftsvolumens stammt bereits aus der Produktion der regionalen BASF-Gesellschaften.

Wegen Rohstoffmangels, vor allem bei Faservorprodukten, konnten wir beim Export nicht alle Geschäftsmöglichkeiten wahrnehmen. Auch unsere Produktionsanlagen in Lateinamerika litten unter der Verknappung von Vorprodukten, vor allem von Styrol.

In den meisten Ländern führte jedoch die günstige Konjunktur zu einer guten Auslastung unserer Produktionsanlagen und zu einer deutlichen Ver-

BASF-Gruppe Regionale Aufgliederung des Umsatzes

Millionen DM



Unter Berücksichtigung des Eintritts von Dänemark, Großbritannien und Irland in die Europäische Gemeinschaft betragen die mit 1973 vergleichbaren Umsätze im Jahr 1972 bei:

EG ohne Inland 1 890 Millionen DM
Übriges West- und Osteuropa 1 133 Millionen DM

besserung der Erträge. Besonders Brasilien mit seiner nach wie vor stürmischen Entwicklung bildet einen Schwerpunkt unserer Tätigkeit. Über wichtige Vorgänge wird bei den einzelnen Gesellschaften berichtet.

Sparte Afrika und Westasien

Bei dem Geschäft in den 60 Ländern dieser Region handelt es sich vorwiegend um Exporte aus den europäischen Produktionsstätten der BASF. Der Umsatz konnte über unser verstärktes Vertriebsnetz um 22,8 Prozent auf 350 Millionen DM erhöht und das Ergebnis wesentlich verbessert werden. Den Hauptanteil am Geschäft haben die Arbeitsgebiete Farbstoffe und Hilfsmittel, Düngemittel sowie Chemikalien. Die höchsten Umsätze erzielten wir in der Türkei, dem Iran und in Südafrika.

Sparte Süd- und Ostasien/Australien

Die Nachfrage entwickelte sich in dieser Region sehr lebhaft. Wir konnten unsere Erlöse auf ein befriedigendes Niveau anheben. Der Geschäftsverlauf war vorwiegend durch unsere Liefermöglichkeiten bestimmt. Demgegenüber traten die Währungsprobleme in ihrer Bedeutung zurück.

Der Umsatz stieg um 40,1 Prozent auf 632 Millionen DM. Der Export aus unseren europäischen Produktionsstätten spielte weiterhin eine überragende Rolle. Die höchsten Umsatzsteigerungen erzielten wir in Japan, Süd-Korea, Australien, Singapur und auf den Philippinen. Auf den Arbeitsgebieten Farbstoffe und Hilfsmittel, Düngemittel, Chemikalien sowie Kunststoffe war das Geschäft besonders erfreulich. Der Absatz von Erzeugnissen aus den Produktionsstätten in der Region war ebenfalls zufriedenstellend.

Trotz vielfältiger Kostensteigerungen konnte das Ergebnis wesentlich verbessert werden.

Die BASF Aktiengesellschaft und die Mitsui Toatsu Chemicals, Tokio, haben Anfang April 1974 vereinbart, ein Gemeinschaftsunternehmen, die Mitsui Badische Dyes Ltd., zu gründen. Die Anträge für die erforderlichen Regierungsgenehmigungen in Japan sind gestellt. Entsprechend werden die Muttergesellschaften zu je 50 Prozent am vorgesehenen Kapital von 3000 Millionen Yen beteiligt sein.

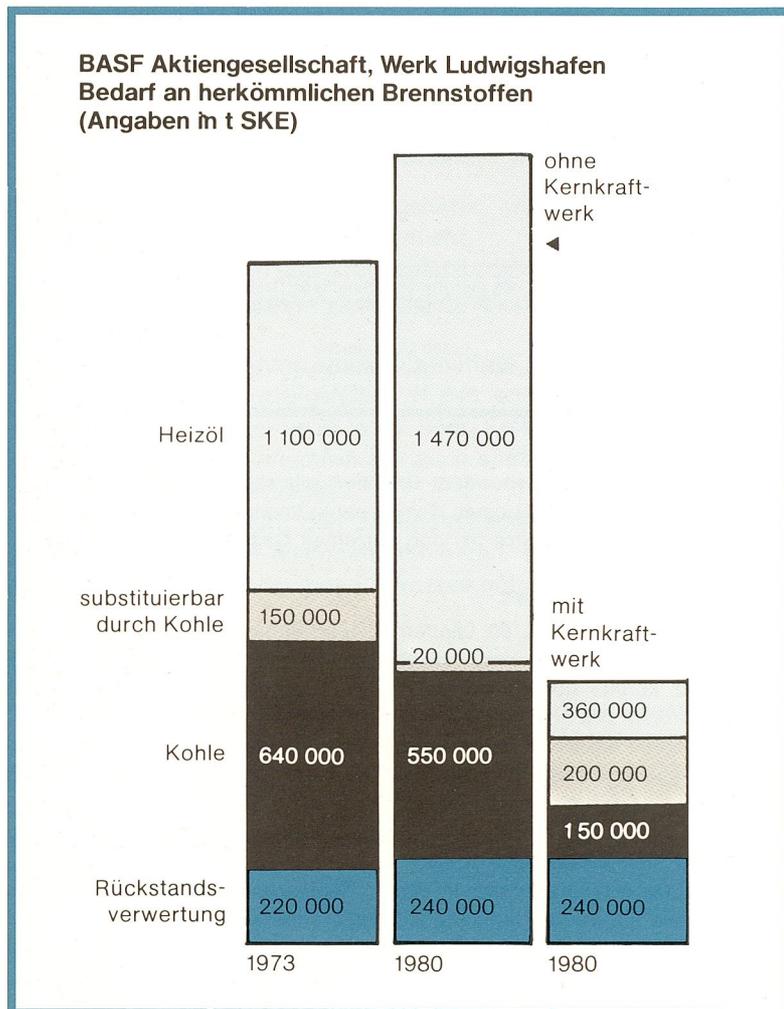
Geschäftszweck des Unternehmens wird die Fabrikation von Farbstoffen für Synthefasern sein. Den Vertrieb sollen die BASF Japan Ltd. und die Mitsui Toatsu Chemicals übernehmen.

Weitere Arbeitsgebiete

Ingenieurtechnik

Unsere Neuanlagen konnten trotz des erhöhten Investitionsvolumens termingerecht projektiert und errichtet werden. Mehr als ein Drittel der Leistungen betrafen Standorte außerhalb Ludwigshafens. Im Rahmen unseres Anlagen-geschäfts haben die Montagen für Anlagen in der Sowjetunion, Rumänien und Frankreich begonnen.

1973 hatte die BASF im Ludwigshafener Werk einen Dampfverbrauch von 2000 bis 2500 Tonnen je Stunde und einen Stromverbrauch von 600 bis 700 MW. Etwa 40 Prozent unseres Prozeßdampfs werden durch Ausnutzen der Abhitze von chemischen Prozessen und durch Verbrennen von Fabrikations-rückständen gewonnen. Der weitere Energiebedarf wird auf der Basis von Kohle und Öle gedeckt. Der Bedarf an Brennstoffen ist aus der nachstehen- den Grafik ersichtlich. Wegen der eingeschränkten Erdölversorgung in den letzten Monaten des Jahres haben wir kurzfristig den Verbrauch an schwe- rem Heizöl durch Verfeuerung von Steinkohle soweit wie möglich herabge- setzt. Zum Jahresende lag der Preis des schweren Heizöls deutlich über dem Steinkohlepreis.



Die langfristige richtige Lösung zur Sicherung der Energieversorgung am Standort Ludwigshafen ist die Errichtung eines Kernkraftwerks. Es wird den Einsatz fossiler Brennstoffe weit herabsetzen und damit die Emissionsverhältnisse deutlich verbessern. Darüber hinaus nutzt das vorgesehene BASF-Kernkraftwerk mit seiner Wärme-Kraft-Kupplung, vorwiegend Erzeugung von Prozeßdampf, die Energie wesentlich rationeller als eine nur auf die Erzeugung von Elektrizität ausgelegte Anlage. Im Januar 1974 hat die Reaktor-

sicherheits-Kommission beim Bundesinnenministerium die Konzeption der BASF für den von ihr geplanten Bau eines Kernkraftwerks in Ludwigshafen „als Grundlage des Genehmigungsverfahrens“ akzeptiert. Wir erwarten, daß die noch ausstehenden behördlichen Entscheidungen so zeitig getroffen werden, daß wir das Kernkraftwerk spätestens 1980 in Betrieb nehmen können.

Umweltschutz

Durch die Anwendung verschiedenartiger technischer Mittel haben wir die Verhältnisse in unserem Stammwerk Ludwigshafen und seiner Umgebung weiter verbessert. Eine Tag und Nacht besetzte Zentrale überwacht die Emissionen auf dem gesamten Betriebsgelände, geht bei Beschwerden aus der Bevölkerung den Ursachen sofort nach und sorgt für Abhilfe. Anhand eines Geruchskatasters konnte die Zahl der Geruchsquellen auf weniger als die Hälfte vermindert werden.

Die bei einer chemischen Produktion unvermeidlichen Rückstände werden verbrannt oder gefahrlos für die Umgebung deponiert. Für die sichere Ablagerung schwer zu deponierender Stoffe werden von den Gesellschaften der BASF-Gruppe und auch von Dritten stillgelegte Schächte in Salzbergwerken unserer Beteiligungsgesellschaft Kali und Salz AG genutzt.

Bei der BASF Aktiengesellschaft haben wir 1973 für den Umweltschutz 120 Millionen DM investiert und weitere 80 Millionen DM für laufende Kosten aufgewandt.

Einen Schwerpunkt bildet die Großkläranlage, die wir für unser Werk Ludwigshafen und die Städte Ludwigshafen und Frankenthal errichten. Die Bauarbeiten schreiten zügig voran; die Inbetriebnahme ist Ende 1974 vorgesehen.

Einkauf

1973 wurden vom Zentralen Einkauf Güter und Leistungen für die BASF Aktiengesellschaft und einige Gruppengesellschaften im Gesamtwert von 2,8 Milliarden DM beschafft, im Vorjahr im Wert von 2,2 Milliarden DM. Ende 1973 setzte vor allem auf dem Gebiet der Mineralölprodukte und der petrochemischen Rohstoffe eine Welle von Preiserhöhungen ein, deren Ausmaß außerhalb der marktüblichen Schwankungen liegt. Bei vielen unserer Rohstoffe müssen wir 1974 mit einer Verteuerung bis auf das Drei- und Vierfache der Vorjahrespreise rechnen. Einschließlich der Ausweitung unserer Geschäftstätigkeit erwarten wir für 1974 ein Einkaufsvolumen von 4,5 Milliarden DM. Die sprunghafte Erhöhung der Preise betrifft unser gesamtes Einkaufsprogramm. Wir müssen davon ausgehen, daß das neue Preisniveau die Grundlage für die Kostenstruktur der nächsten Jahre sein wird.

Verteilung

Das Jahr 1973 stellte uns in der BASF-Gruppe beim Warenumsatz vor steigende Anforderungen. Das Transportvolumen des Werkes Ludwigshafen allein stieg um 9 Prozent auf 18 Millionen Tonnen. Der ein- und ausgehende Verkehr lag bei 13 Millionen Tonnen.

Bei der BASF Aktiengesellschaft haben wir die Warendisposition und den Lieferservice durch ein voll integriertes Datenverarbeitungssystem für die Abwicklung der Kundenaufträge weiter verbessert und damit den personellen Aufwand je bearbeiteten Auftrag reduziert.

Die Entwicklung der Frachtkosten war in den einzelnen Verkehrssektoren unterschiedlich. Beim Landverkehr mußten im Inland Tarifierhöhungen und Kostensteigerungen infolge der Treibstoffverteuerung hingenommen werden. Im grenzüberschreitenden Straßenverkehr ließen sich Frachtkostensteigerungen weitgehend vermeiden. In der See- und Binnenschifffahrt konnten die erheblichen Frachtkostensteigerungen durch günstige Transportraumdispositionen und langfristige Verträge auf ein vertretbares Maß gemindert werden.

Verkaufskoordination

Zur Rationalisierung des Vertriebsnetzes haben wir in mehreren Ländern Vertretungen von BASF-Gruppengesellschaften mit denen der BASF Aktiengesellschaft zusammengelegt. Bei den deutschen Verkaufsbüros und den europäischen Vertriebsgesellschaften konnte trotz stark gestiegener Personalaufwendungen das Anwachsen der Kosten in Grenzen gehalten werden. Die Relation Kosten zu Umsatz verbesserte sich.

In Moskau haben wir ein Verbindungsbüro eröffnet, um auch in der UdSSR wie in anderen Märkten des COMECON direkt vertreten zu sein.

Den Export in devisenschwache Länder haben wir durch Gegengeschäfte gefördert, indem wir Erzeugnisse weiterverkauften, die wir aus diesen Märkten übernehmen.

Wir haben unsere Werbung besonders im konsumnahen Bereich durch intensive Information des Handels und der Verbraucher fortgesetzt. Unsere handelspolitischen Bemühungen, die auf die Beseitigung restriktiver Handelshemmnisse gerichtet sind, konzentrieren wir besonders auf die gegen Ende des Berichtsjahres angelaufene GATT-Runde.

Investitionen

1973 haben wir in der BASF-Gruppe 1170 Millionen DM in Sachanlagen investiert; das sind 27,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Diese Summe liegt um 81 Millionen DM über den Abschreibungen und entspricht 8,2 Prozent vom Umsatz; im Vorjahr waren es 7,7 Prozent. Großen Anteil hatten im Inland Rationalisierungsinvestitionen mit dem Ziel, das Produktionswachstum bei der gegebenen Knappheit an Arbeitskräften und den stark steigenden Lohnkosten zu sichern. Im Ausland bauten wir unsere Produktionsstätten weiter aus.

Die Schwerpunkte lagen bei Kunststoffen, Farbstoffen und Grundchemikalien sowie bei Öl und Gas. 172 Millionen DM wurden für den Umweltschutz aufgewendet. Über einzelne Investitionen wird bei den Sparten und Gesellschaften berichtet.

Bei der BASF Aktiengesellschaft wurden 620 Millionen DM investiert. Auf Produktions- und Energiebetriebe sowie Forschungseinrichtungen entfallen 75 Prozent, auf Umweltschutzmaßnahmen und sonstige Einrichtungen 25 Prozent.

Die Investitionen in den Gruppengesellschaften betragen 550 Millionen DM, davon 306 Millionen DM im Inland, 99 Millionen DM im europäischen und 145 Millionen DM im außereuropäischen Ausland, vorwiegend in Nordamerika.

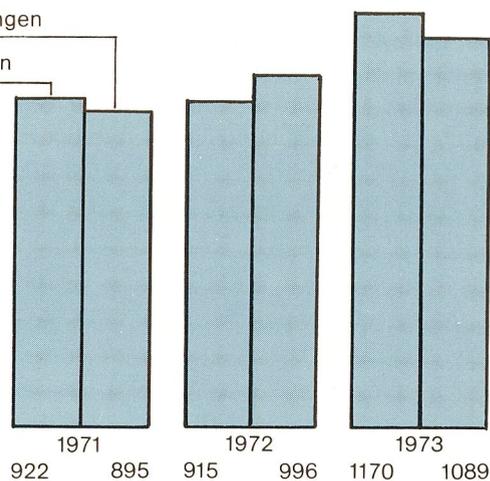
BASF-Gruppe

Investitionen und Abschreibungen

Millionen DM

Abschreibungen

Investitionen



Umweltschutz in Ludwigshafen

Wo früher viele Schloten qualmten, verläßt heute nur noch gereinigte, fast völlig entstaubte Abluft die wenigen hohen Kamine: Der Himmel über der Stadt ist klarer geworden. Und wenn es hier einmal ein Kernkraftwerk gibt, wird auch der Schwefeldioxidgehalt der Luft weiter abnehmen



Zehnjahresübersicht der BASF Aktiengesellschaft

Zahlen in Millionen DM	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Umsatz und Ergebnis										
Umsatz BASF Aktiengesellschaft ¹	3 031	3 261	3 440	3 670	4 057	4 516	4 860	5 200	5 921	6 905
Gewinn vor Steuern	502	507	501	507	674	660	469	448	618	703
Steuern EEV einschließlich LA-VA	262	224	254	247	336	306	162	219	341	402
Gewinn nach Steuern (Jahresüberschuß)	240	283	247	260	338	354	307	229	277	301
Vermögen										
Sachanlagen	1 815	2 160	2 331	2 235	2 149	2 385	2 600	2 390	2 270	2 373
Finanzanlagen ²	275	530	685	916	1 155	1 834	1 912	2 028	2 421	2 524
Anlagevermögen	2 090	2 690	3 016	3 151	3 304	4 219	4 512	4 418	4 691	4 897
Vorräte, unfertige Leistungen und vermietete Erzeugnisse	456	585	615	610	561	727	787	860	818	861
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände ³	528	587	572	688	832	1 188	1 340	1 270	1 156	1 528
Geld und Geldanlagen	322	334	364	357	418	437	556	569	599	686
Umlaufvermögen (incl. Rechnungsabgrenzung)	1 306	1 506	1 551	1 655	1 811	2 352	2 683	2 699	2 573	3 075
Summe	3 396	4 196	4 567	4 806	5 115	6 571	7 195	7 117	7 264	7 972
Kapital										
Grundkapital	800	1 100	1 148	1 178	1 198	1 328	1 500	1 513	1 526	1 541 ⁴
Rücklagen	764	938	1 187	1 279	1 303	1 428	1 779	1 797	1 825	1 901 ⁴
Einbehaltener Gewinn	80	83	17	24	75	62	-	2	50	55
Dividende	160	200	230	236	263	292	307	227	229	246
Eigenkapital	1 804	2 321	2 582	2 717	2 839	3 110	3 586	3 539	3 630	3 743
Sonderposten mit Rücklageanteil	5	5	6	5	8	18	20	24	22	56
Rückstellungen	455	393	436	466	605	618	575	608	799	872
Verbindlichkeiten mit Laufzeiten von mindestens vier Jahren	1 132	1 477	896	939	990	1 894	2 075	2 172	1 952	1 712
Andere Verbindlichkeiten			647	679	673	931	939	774	861	1 589
Fremdkapital	1 587	1 870	1 979	2 084	2 268	3 443	3 589	3 554	3 612	4 173
Summe	3 396	4 196	4 567	4 806	5 115	6 571	7 195	7 117	7 264	7 972
Investitionen und Abschreibungen										
Investitionen in Sachanlagen	491	705	606	385	362	663	725	315	385	620
Abschreibungen und Abgänge	281	360	435	481	448	455	510	525	505	517

¹ Bis einschließlich 1965 Bruttowerte ohne Preisnachlässe und zurückgewährte Entgelte, ab 1968 ohne Umsatzsteuer

² Bis einschließlich 1965 nur Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen

³ Wertberichtigungen sind aufgerechnet

⁴ Einschließlich der zur Kapitalerhöhung vom 3. Januar 1974 geleisteten Einlagen

Das Ziel wurde erreicht

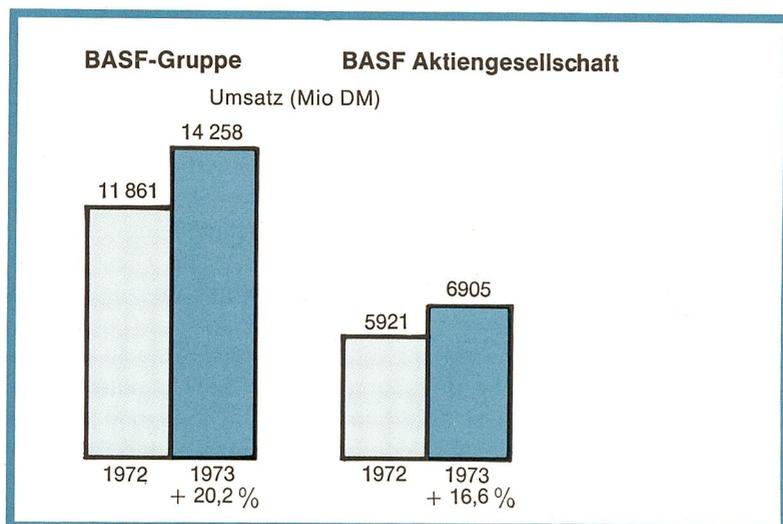
Professor Dr. Bernhard Timm in der Bilanz-Presskonferenz

An der Jahreswende 1972/1973 blickten wir mit gedämpftem Optimismus in die Zukunft. Wir rechneten zwar mit einer Umsatzsteigerung in der Gruppe von etwa 10 Prozent, aber die sehr differenzierte Entwicklung der einzelnen Geschäftszweige erschwerte eine präzise Vorausschau. Im Laufe des Jahres 1973 kam es dann aber überraschenderweise zu einer weltweiten Konjunkturbelebung, die wir bis zur Vollbeschäftigung unserer Anlagen ausnutzten. Obwohl sich durch Verschiebung der Währungsparitäten eine de-facto-Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar ergab, war für unsere Erzeugnisse vor allen Dingen im überseeischen Ausland eine steigende Nachfrage zu verzeichnen. Wir haben auch diese Chance wahrgenommen und konnten insgesamt Umsatz und Ertrag kräftig verbessern. In konsequenter Fortsetzung der bisherigen Geschäftspolitik gewann das unternehmerische Geschehen in der Gruppe,

auch die Neuordnung im nordamerikanischen Beteiligungsbereich als Folge des neuen Außensteuergesetzes. In gleicher Linie liegt die Gründung der BASF AG & Co. Gesellschaft m. b. H., Wien, in welcher unsere Interessen in Österreich seit Beginn dieses Jahres zusammengefaßt sind.

Der volle Einsatz aller Möglichkeiten des Unternehmens für Produktion und Vertrieb führte in den ersten zehn Monaten des Jahres 1973 zu beachtlichen Umsatzsteigerungen in der Gruppe. Bei der Aktiengesellschaft konnten wir zwar gute Erfolge im Export verzeichnen, aber die uneinheitliche Lage im Inlandsgeschäft hatte bei der Aktiengesellschaft einen geringeren Umsatzanstieg zur Folge als in der Gruppe.

Eine Analyse des Gesamtgeschäftes ergibt, daß schon sechs Gesellschaften ca. 80 Prozent des Gruppenumsatzes erbringen. Die vier



Sechs der 103 Gesellschaften der BASF-Gruppe im SEC-Kreis erwirtschafteten 1973 80 % des Gesamtumsatzes

- BASF Aktiengesellschaft
- Wintershall-Gruppe
- BASF Farben + Fasern-Gruppe
- ROW (anteilig)
- BASF Wyandotte
- Dow Badische (anteilig)

Weiterhin rückläufiger Anteil der Aktiengesellschaft am Gruppenumsatz

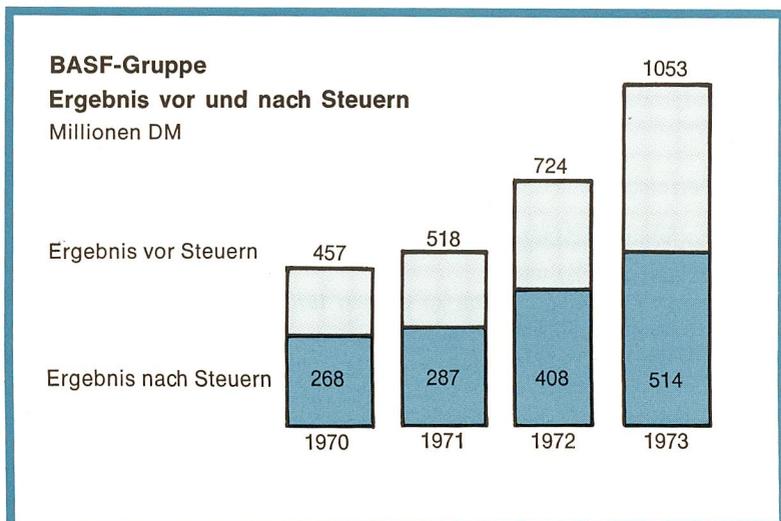
- | | |
|--------|--------|
| ● 1971 | 50,8 % |
| ● 1972 | 49,9 % |
| ● 1973 | 48,4 % |

das heißt also außerhalb der BASF Aktiengesellschaft, immer mehr an Bedeutung. Unverändert lautete der Auftrag an das Unternehmen: weitere Verbesserung der Rendite bei Gruppe und Aktiengesellschaft, Beseitigung von Verlustquellen und Stärkung von innen heraus ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes.

Daß bei einem Organismus von der Größe der Gruppe auch laufend organisatorische Maßnahmen im Sinne der Straffung und Rationalisierung notwendig sind, bedarf keiner Begründung. Dazu gehört

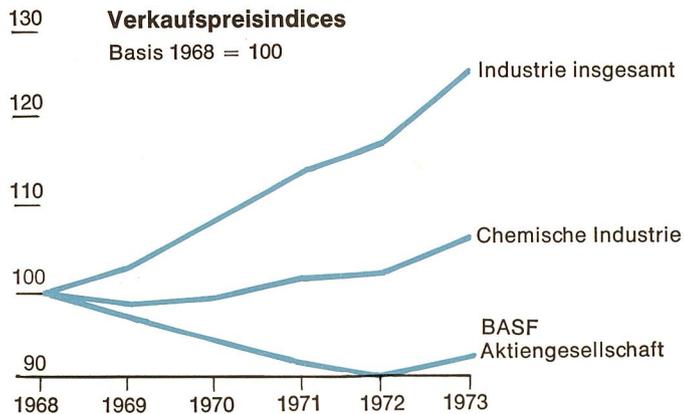
größten deutschen Gruppenglieder, BASF Aktiengesellschaft, Wintershall-Gruppe, BASF Farben + Fasern-Gruppe und ROW (anteilig), waren 1973 mit 71,5 Prozent am Gruppenumsatz beteiligt.

Es sei noch angemerkt, daß unsere Gesellschaften in Nordamerika einen konsolidierten Umsatz von ca. 1,5 Milliarden DM erzielten, von dem nur ca. 15 Prozent auf Importe aus Deutschland entfielen; etwa 85 Prozent entstammten der lokalen Produktion. Das erwies sich für uns als sehr vorteilhaft angesichts der Währungsschwän-



Verbesserte Eigenkapitalbasis durch weitere Stärkung der Rücklagen

Millionen DM	1972	1973
Ergebnis nach Steuern	408	514
● davon verbleiben in der BASF-Gruppe	181	268



1973 erstmals Anstieg des Verkaufspreisindex der BASF Aktiengesellschaft

● BASF wirkt aber nach wie vor dämpfend auf inflatorische Preisentwicklung in der Bundesrepublik

- Industrie gesamt + 8,1 Punkte
- Chemische Industrie + 3,5 Punkte
- BASF Aktiengesellschaft + 1 Punkt

kungen zwischen US-Dollar und DM und bewahrte uns auf diesem Gebiet vor größeren Währungsverlusten.

Die Ergebnisentwicklung der Gruppe zeigt, daß 1973 das Ergebnis vor Steuern die 1-Milliarde-DM-Grenze überschritt. Das Ergebnis nach Steuern in Höhe von 514 Millionen DM ist gegenüber dem Vorjahr um 26 Prozent angestiegen und liegt um 6 Punkte über dem Wachstum des Gruppenumsatzes.

Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß dies ein Ergebnis ist, das mit der strategischen Zielsetzung übereinstimmt, die der Vorstand dieses Unternehmens festgelegt hat und die in der Zukunft selbstverständlich noch weiter entwickelt werden muß. Denn unser Unternehmen ist weltweit tätig und muß es sein, um zu bestehen; es ist im besten Sinne des Wortes eine „multicountry company“.

Hohen Kostensteigerungen im Personalbereich, gegen Jahresende auch bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Kursverlusten im Export und wachsenden Steuerbelastungen stehen nur geringe Preisanhebungen gegenüber. Die chemische Industrie, im besonderen aber die BASF, hat damit 1973 einen echten Beitrag zur Preisstabilität geleistet. Die Gewinnverwendung zeigt folgendes Bild:

Während in der BASF-Gruppe von dem Gewinn nach Steuern 52,1 Prozent = 268 Millionen DM verbleiben, sind es in der Aktiengesellschaft nur 18,3 Prozent = 55 Millionen DM, die den Rücklagen zugeführt werden.

Wir schlagen der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8,- DM für jede Aktie im Nennwert von 50,- DM vor. Darüber hinaus wird das Aktienkapital aus Gesellschaftsmitteln im Verhältnis 20:1 erhöht, das heißt um ca. 77 Millionen DM. Diese neuen Aktien werden unseren Aktionären mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1974 zur Verfügung gestellt.

Ein Geschäftsvorgang mit überlappender Wirkung auf die Geschäftsjahre 1973 und 1974 ist die Begebung einer Optionsanleihe im Betrage von 400 Millionen DM aufgrund der Ermächtigung durch die letztjährige Hauptversammlung. Indem wir gleichzeitig die Rückzahlung der Wandelanleihe von 1964 um ein halbes Jahr vorverlegen, bieten wir den Anleihebesitzern zusätzlich einen Zinsvorteil, wenn sie die Optionsanleihe zeichnen.

Die starke Rohölabhängigkeit der BASF wird durch folgende Zahl anschaulich unterstrichen: Die europäische BASF-Gruppe hatte 1973 einen Bedarf an petrochemischen Rohstoffen, der einem Rohöldurchsatz von ca. 25 Millionen Tonnen entsprach; das sind fast 20 Prozent der Raffineriekapazität in der Bundesrepublik.

Obwohl die beiden letzten Monate des Jahres 1973 durch das Öl embargo eine Fülle von Schwierigkeiten mit sich brachten, haben die BASF-Gruppe und die BASF Aktiengesellschaft mit dem Jahres schluß 1973 ihre wirtschaftliche Position kräftig verbessert.

Anstieg des Ergebnisses nach Steuern bei BASF Aktiengesellschaft mit 8,9% weit geringer als Umsatzwachstum mit 16,6%

Begründung:

- Verteuerung und Verknappung petrochemischer Rohstoffe besonders gegen Jahresende
- Aufwertungsbedingte Erlöseinbußen
- Kursverluste im Exportgeschäft
- Höhere Steuerbelastung

Zuführung zu Rücklagen bei BASF Aktiengesellschaft
55 Millionen DM = 18,3% des Ergebnisses nach Steuern

- bei BASF-Gruppe verbleiben
268 Millionen DM = 52,1% des Ergebnisses nach Steuern

Wichtige petrochemische Grundprodukte für europäische BASF-Gruppe 1973

	Energie	Chemie	Insgesamt
Heizöl S	1 615 000 t	110 000 t	1 725 000 t
Erdgas	605 Mio Nm ³	1 160 Mio Nm ³	1 765 Mio Nm ³
Naphtha	-	5 400 000 t	5 400 000 t
Benzol/ Cyclohexan	-	1 300 000 t	1 300 000 t

Dem europäischen BASF-Bedarf 1973 an petrochemischen Grundprodukten entsprach ein Rohöldurchsatz von

ca. 25 Mio t

- Derzeitige Raffineriekapazität in der BRD

ca. 135 Mio t

In den Wintershall-Raffinerien Lingen, Salzbergen, Mannheim (Beteiligung 60%) und Antwerpen (Beteiligung 62,3%) wurden 1973 ca. 13 Mio t Rohöl eingesetzt

Wir blättern im Geschäftsbericht

Fachausdrücke nah besehen von Dr. Hans-Karl Lobenwein

Wußten Sie, daß

- die BASF Aktiengesellschaft mit ihren 284 Tochtergesellschaften in 27 Ländern die BASF-Gruppe bildet?
- Mitarbeiter der BASF in 130 Ländern tätig sind?
- die größte europäische Produktionsstätte der BASF-Gruppe außerhalb Deutschlands die BASF Antwerpen N. V. mit über 2700 Mitarbeitern ist?
- im Werk Willstätt bereits rund 2000 Mitarbeiter beschäftigt sind?
- über 62 Prozent der Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft aus rund 1800 Orten und Gemeinden einpendeln, davon über 40 Prozent mit Pkw?
- in der BASF Aktiengesellschaft das durchschnittliche Lebensalter 37 und das durchschnittliche Dienstalter 12 Jahre beträgt?
- es bei der BASF Aktiengesellschaft rund 530 Berufe gibt?
- die BASF zu 100 DM bereinigtem Bruttoeinkommen 89,60 DM Lohnnebenkosten zahlt?
- unser Unternehmen seit 1955 Jahresprämien von insgesamt 1,4 Milliarden DM gezahlt hat?
- unsere betrieblichen Altersversorgungseinrichtungen mehr als 21 000 Rentenbezieher (davon fast 10 000 Hinterbliebene) unterstützen?
- im Rahmen unseres betrieblichen Wohnungsbaus seit 1948 mehr als 25 000 Wohneinheiten fertiggestellt wurden?
- etwa 90 Prozent der BASF Aktiengesellschaft-Mitarbeiter seit 1965 über 118 Millionen DM vermögenswirksam angelegt haben, und das Unternehmen davon rund 51 Millionen DM aufgebracht hat?
- die BASF Aktiengesellschaft-Belegschaft seit 1955 Aktien im Nominalwert von über 65 Millionen DM, das sind 4,5 Prozent des Grundkapitals, erworben hat?
- in der BASF Aktiengesellschaft an jedem Arbeitstag durchschnittlich über 4000 Mitarbeiter krank und rund 2500 in Urlaub sind?
- die BASF Aktiengesellschaft für die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter jährlich etwa 43 Millionen DM ausgibt?
- die BASF Aktiengesellschaft mit ihren durchschnittlichen Effektivverdiensten in den Tarifgebieten der chemischen Industrie an der Spitze steht?

Mit dem Geschäftsbericht und Jahresabschluß (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) 1973 unterrichten Vorstand und Aufsichtsrat die fast 400 000 Aktionäre des Unternehmens, geben Rechnung über Verlauf und Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres und erläutern Pläne und Ziele. In den nüchternen Zahlen und ergänzenden Ausführungen des Geschäftsberichts spiegelt sich das Ergebnis großer Anstrengungen wider. Wie jede Wissenschaft, ja jeder Beruf, seine eigene Fachsprache hat, so gibt es auch in der Wirtschaftspraxis – zum großen Teil wegen gesetzlicher Bestimmungen – Begriffe, die nicht jedem geläufig sind. Blättern wir ein wenig im Geschäftsbericht und versuchen, einige dieser Fachausdrücke zu erklären.

In der Regel steht in der Berichtserstattung der

Umsatz

an vorderer Stelle; er stellt den Gegenwert dar, den der Markt einem Unternehmen für seine Leistungen vergütet. Sie ihrerseits sind aus dem Zusammenwirken der Produktionsfaktoren (auch ein Fachbegriff für Arbeit, Kapital, Disposition). Leider wird aber immer wieder vergessen, daß der Umsatz nur einer der Gradmesser für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Unternehmens ist. Ein Unternehmen kann zum Beispiel hohe Umsatzzahlen ausweisen und doch nicht gewinnbringend arbeiten oder gar Konkurs anmelden. Ganz einfach, weil er aus den Umsatzerlösen seine Aufwendungen nicht mehr decken kann. Das wird wohl auch jene Witzblattfigur erfahren haben, die Eier um 2 Pfennige billiger verkaufte, als sie sie erstanden hatte und auf die Frage, ob sich das denn lohne, lapidar antwortete: „Der Umsatz machts!“ Werfen wir einen Blick auf die Gesamtleistung der BASF Aktiengesellschaft, die mit 7 Milliarden DM

zu Buche steht. Auf sie entfällt ein Drittel an Materialaufwand und ein Viertel an Personalaufwand. Nähere Einzelheiten ersehen wir aus den einschlägigen Darlegungen und Grafiken in diesem Heft. Vor einer solchen zusammenhängenden Betrachtung verlieren so manche Rechnungen ihren verblüffenden Effekt: Umsatz-pro-Kopf-Beispiele, Argumentation mit prozentualen Veränderungsdaten, Beweisführungen mit dem Anteil der Personalkosten am Umsatz und andere logisch scheinende Rechenbeispiele sind oft nur rhetorisch tauglich. Fest steht, daß vom Umsatz nur etwa 3,6 Prozent für die Dividende an die Aktionäre und 0,8 Prozent für die Rücklage für die eigene Vorsorge des Unternehmens übrig bleiben!

Der Rücklage

wurden 55 Millionen DM zugeführt. Was heißt das? Die Rücklage, die den einbehaltenen Gewinn darstellt, ist als Risikoprämie für das von der Unternehmung eingegangene allgemeine Geschäftsrisiko zu verstehen und dient bei der Finanzierung als Ersatz für von außen aufzunehmendes Kapital, das in Zeiten angespannter Geld- und Kapitalmärkte knapp und teuer ist. Bei anhaltender Geldentwertung dient der Gewinnbehalt gleichzeitig als Ausgleich für die sinkende Kaufkraft der auf der Basis von historischen Anschaffungswerten ermittelten Abschreibungen, mit denen Investitionen zur Erhaltung der Ertragskraft finanziert werden. Man unterscheidet gesetzliche und freie Rücklagen. Erstere enthalten aufgrund gesetzlicher Vorschriften zugewiesene Gewinnanteile sowie über den Nennwert der gezeichneten Aktien hinaus eingezahlte Kapitalbeträge (sog. Aufgeld oder Agio), letztere resultieren ausschließlich aus Zuweisungen von Gewinnanteilen. Beide zusammen betragen am 31. 12. 1973 1,93 Milliarden DM.

Anders sind die Rückstellungen

zu sehen, die von den ebenfalls auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesenen Rücklagen scharf zu trennen sind. Sie gehören nicht wie diese zum Eigenkapital des Unternehmens, sondern sind Verbindlichkeiten, deren Höhe oder Fälligkeit zwar ungewiß ist, deren Ursache jedoch bereits gegeben ist. Sie betragen in der 1973er BASF Aktiengesellschaft-Bilanz 872 Millionen DM. Darin sind neben anderem enthalten die Rückstellungen für die betriebliche Altersversorgung, für Steuern sowie für Risiken des Verkaufs- und Einkaufsgeschäfts.

Kommen wir zu den Abschreibungen

Sie berücksichtigen buchmäßig die Wertminderungen und steuerlich zulässigen Wertabschläge bei Gegenständen des Anlagevermögens. Die in der BASF Aktiengesellschaft-Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Abschreibungen von 501 Millionen DM entfallen nahezu ausschließlich auf Sachanlagen, das heißt auf Gebäude, Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung usw. Abschreibungen sind gleichzeitig Aufwands- und Finanzierungselemente. Ihre Verrechnung als Kosten entspricht dem Anlagenverzehr entsprechend der Nutzung und allmählichen Entwertung der Anlagen. Da sie zum Zeitpunkt ihrer Verrechnung nicht ausgabewirksam sind, stellt ihr Rückfluß über den Erlös eine Finanzierungsquelle dar, die Teil des sog. cash flow (Kassenfluß) ist. Dafür ein Beispiel: Ein selbständiger Taxifahrer beabsichtigt – sagen wir nach fünf Jahren – seinen Pkw, der inzwischen für ihn zu klapprig geworden ist, durch einen neuen zu ersetzen. Seine „Kalkulation“ des Fahrpreises muß also so aufgebaut sein, daß es ihm seine Einnahmen erlauben, nach 5 Jahren Nutzungs-

BASF Aktiengesellschaft

Bilanz

Aktiva	1972	1973
Sachanlagen	2 269,8	2 372,7
Beteiligungen	2 377,3	2 482,8
Ausleihungen	43,8	41,6
Finanzanlagen	2 421,1	2 524,4
Anlagevermögen	4 690,9	4 897,1
Vorräte, unfertige Leistungen und vermietete Erzeugnisse	818,1	861,3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	801,6	905,4
Übrige Forderungen	371,8	642,4
Forderungen	1 173,4	1 547,8
Wertpapiere	80,0	95,2
Flüssige Mittel	519,2	590,8
Geld und Geldanlagen	599,2	686,0
Umlaufvermögen	2 590,7	3 095,1
Rechnungsabgrenzungsposten	7,3	7,0
	7 288,9	7 999,2

Passiva	1972	1973
Grundkapital	1 526,1	1 526,1
Rücklagen	1 875,1	1 930,2
Kapitalerhöhungen und Rücklage	-	39,9
Eigenkapital	3 401,2	3 456,3
Sonderposten mit Rücklageanteil	21,9	56,1
Wertberichtigungen	25,2	27,3
Pensionsrückstellungen	405,7	459,4
Andere Rückstellungen	392,8	412,8
Rückstellungen	798,5	872,2
Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren	1 952,4	1 711,8
Andere Verbindlichkeiten	860,6	1 589,0
Verbindlichkeiten	2 813,0	3 300,8
Bilanzgewinn	229,1	246,6
	7 288,9	7 999,2

● 80 Prozent der Mitarbeiter der BASF-Gruppe im Inland und 20 Prozent im Ausland beschäftigt sind?

● die jährlich pro Kopf geleistete Arbeitszeit in den letzten zehn Jahren insgesamt um fast vier Arbeitswochen zurückgegangen ist?

● im Jahr 1973 über 145 000 DM für betriebliche Verbesserungsvorschläge ausbezahlt wurden?

● in den Gaststätten und Speisesälen des Werkes Ludwigshafen 1973 4,5 Millionen Essensportionen abgegeben wurden, zu denen die BASF einen Verpflegungszuschuß von fast 13 Millionen DM leistete?

● die Bäderbetriebe, deren Unterhaltung 1973 fast 7 Millionen DM kostete, im vergangenen Jahr von 22 300 Mitarbeitern regelmäßig benutzt wurden?

● für die ärztliche Betreuung im Werk Ludwigshafen 14 Ärzte, 6 Zahnärzte und weitere 115 Mitarbeiter der Ärztlichen Abteilung sorgen?

● die Werksambulanzen in Ludwigshafen im vergangenen Jahr 163 000mal von Mitarbeitern aufgesucht wurden?

● die BASF Aktiengesellschaft für die Gesundheitsvor- und -fürsorge 7,3 Millionen DM aufwendete?

● die BKK Gesamtausgaben durch Arbeitsunfähigkeit und Krankenhausaufenthalte sowie durch Arzt-, Medikamenten- und Behandlungskosten von 90 Millionen DM hatte?

● die Werkbücherei in Ludwigshafen einen Bestand von 48 000 Büchern hat und im vergangenen Jahr 206 000 Ausleihen zählte?

● langjährige Mitarbeiter der BASF Aktiengesellschaft im vergangenen Jahr 9 Millionen DM als Dienstalters- und Treueprämien erhielten?

● die Personalkosten im Jahr 1974 in der BASF Aktiengesellschaft die 2-Milliarden-Grenze überschreiten werden?

dauer einen neuen Wagen zu kaufen. Er wird also in unserem Beispiel 2000 DM jährlich „abschreiben“, das heißt, steuerlich gesehen, seinen Gewinn mindern können, den er sonst voll zu versteuern hätte. Nach Ablauf der 5 Jahre stehen ihm zumindest rechnungsmäßig auf diese Weise 10 000 DM zum Neuerwerb eines Wagens zur Verfügung, aber verdienen muß er erst einmal diese 2000 DM im Jahr.

Die Bilanz

ist ein wesentlicher Teil des Geschäftsberichts; sie ist nicht so schwer zu lesen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie ein Spiegelbild aller Werte ist, die in einem Unternehmen arbeiten. Sie bildet gleichsam den Abschluß im Haushaltsbuch einer Firma. Bilanz leitet sich wortgeschichtlich – und damit kennzeichnen wir bereits ihr Wesen – aus dem lateinischen *bi-lanx* = „zwei Waageschalen habend“ (italienisch *la bilancia* = „die Waage“) ab. Dementsprechend müssen sich die Aktiva oder Vermögenswerte und die Passiva oder Vermögensquellen das Gleichgewicht halten. Denn beide Seiten zeigen Gleiches nur in anderer Art: die linke Seite den Vermögensstand, das heißt die Sachform, die das Kapital beim Einsatz im Betrieb erhalten hat, zum Beispiel in Fabrikationsanlagen und Vorräten, wohingegen die rechte Seite offenbart, mit welchen Mitteln diese Vermögens-

teile finanziert worden sind, zum Beispiel mit Eigen- und Fremdkapital. Mit dem nächsten Beitrag wollen wir in die Bilanz näheren Einblick nehmen.

Die Dividende

stellt den Teil des Gewinns dar, der ausgeschüttet wird. So wird von der Verwaltung für das ab-

gelaufene Geschäftsjahr 1973 der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8 DM je Aktie vorgeschlagen. Das entspricht einer Ausschüttungssumme von 246 Millionen DM. Die Dividende ist einem Zins vergleichbar, den man erhält, wenn man bei einem Geldinstitut spart. Der Aktionär, der seine Mittel dem Unternehmen anvertraut,

BASF Aktiengesellschaft Gewinn- und Verlustrechnung 1973

	(Werte in Millionen DM)	
Umsatzerlöse ohne Umsatzsteuer		6 904,7
Verminderung bzw. Erhöhung des Bestands an fertigen, unfertigen und vermieteten Erzeugnissen		14,5
		6 890,2
Andere aktivierte Eigenleistungen		142,0
		7 032,2
Materialeinsatz		2 648,6
Rohertrag		4 383,6
Erträge aus Beteiligungen	66,5	
Übrige Erträge	155,4	221,9
		4 605,5
Personalaufwendungen	1 775,0	
Abschreibungen	500,9	
Zinsaufwand	217,0	
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	391,1	
Sonstige Steuern	14,6	
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	30,2	
Übrige Aufwendungen	1 375,3	4 304,1
Jahresüberschuß		301,5
Gewinnvortrag		0,1
		301,6
Einstellung in die freie Rücklage		55,0
Bilanzgewinn		246,6

erwartet ebenfalls eine angemessene Verzinsung. Wenn er eine BASF-Aktie im Nennwert

von 50 DM zum Kurswert von 150 DM gekauft hat, kann er sich den Zinssatz ausrechnen:

$$\frac{\text{Dividende in DM} \times 100}{\text{Kurs in DM}} = \frac{8 \times 100}{150} = 5,3\%$$

Der Gewinn

aus dem die Dividende zu zahlen ist, beträgt 301 Millionen DM. Er wird als „Gewinn nach Steuern“ ausgewiesen und in der Gewinn- und Verlustrechnung als „Jahresüberschuß“ bezeichnet. Die 55 Millionen DM, die nach Abzug der Dividende übrigbleiben, werden den freien Rücklagen zugeführt. Vor Abzug der Steuern betrug der Gewinn 703 Millionen DM. Die große Differenz läßt erkennen, wie hoch der Staat beteiligt ist. Der Gewinn hat vielfältige Funktionen; er ist notwendig für Bestand und Entwicklung des Unternehmens, für die Zukunftssicherung und damit für die Erhaltung der Arbeitsplätze. Auf die Dauer kann ohne ihn kein Unternehmen leben. Daran knüpfen die Aktionäre zurecht ihre Dividenden-erwartungen, denn sie haben dem Unternehmen Geld zur Finanzierung von Investitionsvorhaben zur Verfügung gestellt in der Hoffnung, eine angemessene Gegenleistung zu erhalten wie jede andere Gruppe auch, die Leistung erbringt. Nur in diesem Fall sind sie auch bereit, zukünftig Kapital bereitzustellen und das damit verbundene unternehmerische Risiko zu tragen. Der Gewinn ist auch für den Staat eine bedeutende Größe, knüpft er doch an ihn seine Besteuerung an, um damit die immer größeren Staatsaufgaben zu finanzieren.

Investitionen

sind in unserem technisch orientierten Zeitalter, besonders in der von eigener Dynamik erfüllten Chemie, ein entscheidendes Kernstück des Wirtschaftens. Sie bilden die Grundlage des Wachstums; auf ihnen beruht die Stärke unserer Wirtschaftsordnung und damit auch die der BASF in der Zukunft. In der BASF Aktiengesellschaft wurden im Jahr 1973 620 Millionen DM investiert. Mit Investitionen bezeichnet man die langfristige Anlage von Kapital

in Produktionsmitteln, zum Beispiel Fabrikationseinrichtungen. Man versteht darunter also die Aufwendungen für die Neuan-schaffung, den Ersatz und die Wiederherstellung von Anlagen, Gebäuden, Maschinen und anderem.

„Der Preis

ist das empfindlichste, schwierigste und schicksalhafteste Instrument, mit dem der Kaufmann umgeht; er ist nämlich diejenige segensreich-fatale Größe, welche den endgültigen, unwider-ruflichen Ausschlag für den Erfolg unserer technischen und wirtschaftlichen Anstrengungen gibt“ (Zitat Dr. Magener, BASF). Unter dem Preis verstehen wir den in Geld ausgedrückten Tauschwert eines Gutes, das heißt den Erlös, den der Markt für unsere Erzeugnisse vergütet. Die Preisgestaltung gehört in einer Marktwirtschaft zu den kompliziertesten Dingen. Die Preisentwicklung für Chemieprodukte war bis zu den hohen Kostensteigerungen gegen Jahres-ende 1973 im Vergleich zur gesamten Industrie stabil. Die Kosten-erhöhungen konnten zunächst durch höhere Produktivität abgefangen werden, allerdings nur bis zu einer gewissen Grenze, und hier zeigt sich deutlich ein Ende; teilweise gingen sie aber auch zu Lasten der Gewinne. Eines zeichnet sich für die Chemie je-

BASF-Gruppe	
Ergebnisrechnung 1973	
(Werte in Millionen DM)	
Umsatz	14 259
Kosten der umgesetzten Leistungen	10 547
Verwaltungs-, Vertriebs- und sonstige Kosten	1 998
Betriebsergebnis	1 713
Andere Aufwendungen und Erträge	- 660
Ergebnis vor Ertragsteuern und Anteilen Dritter	1 053
Ertragsteuern	516
Ergebnis nach Steuern	537
Anteile Dritter am Ergebnis	23
Ergebnis nach Steuern und Anteilen Dritter	514

doch bereits jetzt ab: Preiserhö-hungen sind unvermeidlich. Manche Rohstoffe sind nämlich um 400 Prozent teurer geworden. Allein in der BASF Aktiengesellschaft erwarten wir eine Kosten-lawine in allen Bereichen mit Mehraufwendungen für 1974 von weit über 1 Milliarde DM. Jeder weiß es: Die BASF kann in ihrer Preispolitik nicht tun, was sie will; der Spielraum für Preiserhö-hungen wird durch eine scharfe internationale Konkurrenz be-stimmt.

Unter dem Begriff Verbindlichkeiten

werden alle Schulden eines Un-ternehmens gegenüber Banken, Lieferanten und Einzelpersonen u. a. zusammengefaßt. Aus der Bilanz sieht man, daß auch eine wirtschaftlich gesunde Gesell-schaft wie die BASF Aktiengesell-schaft 3,3 Milliarden DM Schulden hat, die früher oder später zurückgezahlt werden müssen. Jeder, der zum Beispiel ein Häus-chen baut, wird wissen, daß er das meist nicht ganz aus eigener Kraft finanzieren kann. Auch die BASF mit ihrem beachtlichen In-

vestitionsprogramm kann die hierfür erforderlichen Aufwen-dungen nicht immer selbst finan-zieren. Sie muß deshalb Kredite aufnehmen, Anleihen begeben oder Hypotheken- und Grund-schulden eingehen.

Im Jahre 1973 konnten übrigens alle Investitionen von innen finan-ziert werden.

Die Wertberichtigungen

auf der Passivseite der Bilanz stellen Korrekturposten zur Ak-tivseite dar.

Bei der BASF Aktiengesellschaft betreffen sie Pauschalwertberich-tigungen zu Forderungen. Durch sie wird dem allgemeinen Kredi-trisiko Rechnung getragen, das darin besteht, daß ein Teil der Forderungen ausfallen kann.

Rechnungsabgrenzungs-posten

können auf beiden Seiten der Bilanz stehen. Mit ihnen wird berücksichtigt, daß gewisse Lei-stungen ins Geschäftsjahr und Zahlungen ins Folgejahr fallen oder umgekehrt.

BASF-Gruppe			
Bilanz			
Aktiva		Passiva	
Sachanlagen und immaterielle Werte	6 244	Eingezahltes Eigenkapital	2 926
Finanzanlagen	707	Erwirtschaftetes Eigenkapital	1 272
Vorräte und ähnliches	1 948	Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	156
Forderungen	2 772	Sonderposten mit Rücklagenanteil	179
Geld und Geldanlagen	958	Sonderposten aus Währungsumrechnung	252
Aktivierete Kosten und Rechnungs-abgrenzung	233	Langfristiges Fremdkapital	4 611
Saldo aus Konsolidierung	233	Kurzfristiges Fremdkapital	3 689
Bilanzsumme	13 095	Rechnungsabgrenzung	10
		Bilanzsumme	13 095

Die BASF und ihre Aktionäre

Wer Anteile = Aktien erwirbt und besitzt, ist Aktionär. Der Durchschnittsaktionär der BASF besitzt Aktien im Nominalwert von 3900 DM.

Nach einer Erhebung vom Oktober 1973 hatte die BASF im vergangenen Jahr fast 400 000 Aktionäre. Seit 1969 ist beim Inländerbesitz der Anteil der Beamten, Angestellten und gewerblichen Arbeitnehmer von 28,97 auf 36,18 Prozent gestiegen. 70,69 Prozent des Inlandsbesitzes ist Privatpersonen zuzurechnen. Nimmt man dies auch für die BASF-Aktien in Investment-Fonds an, so erhöht sich dieser Prozentsatz auf 77,85. Der Ausländerbesitz verteilt sich auf 116 Länder; am stärksten hat er in der Schweiz, in den Niederlanden und in Großbritannien zugenommen.

Bei der Erhebung wurden 87,29 Prozent des Grundkapitals erfaßt. Für den nicht erfaßten Teil wurde eine gleichartige Streuung ange-

Inländerbesitz 1973	Erfaßte Aktionäre	%	Aktienbesitz in Mio DM nominal	% des erfaßten Aktienbesitzes
Beamte, Angestellte, gewerbliche Arbeitnehmer	123 788	36,18	208,4	15,64
Rentner und Pensionäre	26 782	7,83	62,7	4,71
Hausfrauen	58 664	17,14	188,7	14,17
Selbständige Berufe	38 912	11,37	146,8	11,02
Ohne Berufsangabe	44 251	12,93	129,4	9,71
Banken, Versicherungen, Pensions- und Sterbekassen	639	0,19	99,7	7,48
Fonds von Kapitalanlagegesellschaften	233	0,07	74,6	5,60
Produzierendes Gewerbe	4 131	1,21	43,4	3,26
Handel	4 608	1,35	18,2	1,37
Holding- und Vermögensverwaltungsgesellschaften	3 717	1,09	37,7	2,83
Sonstige	4 362	1,27	31,6	2,37
Inländerbesitz gesamt	310 087	90,63	1 041,2	78,16

In den Abschlüssen erfaßte Gesellschaften BASF Gruppe

Vereinfachtes Schema

Stand: 31. Dezember 1973

BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen Grundkapital 1541,2 Millionen DM			
BASF Handels- und Export-Gesellschaft mbH, Ludwigshafen ¹ Stammkapital 3 Millionen DM	100 %	Wintershall AG, Celle/Kassel Grundkapital 176 Millionen DM	95,7 %
BASF Kraftwerk Marl GmbH, Marl ¹ Stammkapital 25 Millionen DM	100 %	Burbach-Kaliwerke AG, Kassel ¹ Grundkapital 34 Millionen DM	84,8 %
Canapol Chemie-Beteiligungs-Gesellschaft mbH, Ludwigshafen ¹ Stammkapital 0,02 Millionen DM	100 %	Chemikalien-Aktiengesellschaft, Frankfurt ¹ Grundkapital 3 Millionen DM	100 %
Chemische Düngemittel-Fabrik Rendsburg GmbH, Rendsburg ¹ Stammkapital 0,1 Millionen DM	100 %	COMPO GmbH Produktions- u. Vertriebsges., Handorf Stammkapital 4 Millionen DM	100 %
Elastogran GmbH, Lemförde Stammkapital 30 Millionen DM	100 %	Erdöl-Raffinerie Mannheim GmbH, Mannheim Stammkapital 60 Millionen DM	60 %
11 inländische Mehrheitsbeteiligungen ²		Gewerkschaft Haidkopf, Celle ¹ Gewerkschaftskapital 0,24 Millionen DM	100 %
Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl Gewerkschaftskapital 30 Millionen DM	100 %	Guano-Werke Aktien-Gesellschaft, Hamburg Grundkapital 16,8 Millionen DM	97,1 %
LUWOG Wohnungsunternehmen GmbH, Ludwigshafen ¹ Stammkapital 78 Millionen DM	100 %	Kali-Bank AG, Kassel ¹ Grundkapital 2 Millionen DM	100 %
Nordmark-Werke GmbH, Hamburg ¹ Stammkapital 20 Millionen DM	100 %	MIHAG Handelsges. für Mineralölerzeugn. mbH, Düsseldorf ¹ Stammkapital 10 Millionen DM	100 %
BASF Farben + Fasern AG, Hamburg Grundkapital 215 Millionen DM	100 %	WIESÖL Mineralölhandels-gesellschaft mbH, Wiesbaden ¹ Stammkapital 2 Millionen DM	100 %
Dr. Beck & Co. AG, Hamburg ¹ Grundkapital 3 Millionen DM	100 %	Kali und Salz AG, Kassel Grundkapital 250 Millionen DM	71,8 %
Compakta-Werke Baustoff-GmbH, Traunreut ¹ Stammkapital 1 Million DM	100 %	Chemische Fabrik Kalk GmbH, Köln ¹ Stammkapital 30 Millionen DM	100 %
Vaerst & Co., Hamburg Kapital 5 Millionen DM	87,5 %	Alwinal Potash of Canada Ltd., Lanigan, SASK. Kapital 10 Millionen kan. Dollar	50 %
Urruzola S. A., Madrid Kapital 100 Millionen Peseten	95,4 %	Gewerkschaft Victor, Chemische Werke, Castrop-Rauxel Gewerkschaftskapital 50 Millionen DM	50 %
4 weitere europäische Mehrheitsbeteiligungen		Delfzee Dubai Petroleum N. V., Den Haag Kapital 25 Millionen holl. Gulden	100 %
Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling ¹ Stammkapital 300 Millionen DM	50 %	Delfzee Dubai Handelsmij. B. V., Den Haag Kapital 0,01 Millionen holl. Gulden	100 %
		Produits et Engrais Chimiques du Rhin S. A., Ottmarsheim Kapital 125 Millionen franz. Franken	50 %

¹ Zwischen diesen Gesellschaften und ihrer Obergesellschaft besteht ein Organvertrag.

² Beteiligungsgesellschaft Elastogran Polyurethan-Chemie mbH, Lemförde; Beteiligungsgesellschaft Kunststoff-Verfahrenstechnik Dr. Ernst mbH, Straßlach; Elastogran Maschinenbau GmbH & Co., Straßlach; Elastogran Polyurethan-Chemie GmbH & Co. KG, Lemförde; Kunststoffbüro München

GmbH, München; Kunststoffbüro München GmbH & Co., Geiselbullach; Kunststoffbüro Osnabrück GmbH, Osnabrück; Lemförder Kunststoff GmbH, Lemförde; Lemförder Kunststoff GmbH & Co., KG, Lemförde; Technische Akustik GmbH, Lemförde; Technische Akustik GmbH & Co., Lemförde.

nommen. Beim Ausländerbesitz, wo die Erhebung weniger vollständig durchgeführt werden konnte als beim Inlandsbesitz, wurde die letzte Gewinnausschüttung ergänzend herangezogen. So ließen sich 394 000 Aktionäre errechnen.

Ausländerbesitz 1973	Erfafte Aktionäre	%	Aktienbesitz in Mio DM nominal	% des erfaßten Aktienbesitzes
Land				
Schweiz	15 384	4,50	171,3	12,86
Niederlande	532	0,15	38,0	2,85
Frankreich	7 390	2,16	23,9	1,79
Österreich	1 895	0,55	10,4	0,78
Großbritannien	531	0,16	9,3	0,70
Belgien	704	0,21	6,1	0,46
USA	1 128	0,33	5,7	0,43
Italien	295	0,08	2,9	0,22
Spanien	333	0,10	1,8	0,13
Weitere 107 Länder	3 877	1,13	21,5	1,62
Ausländerbesitz gesamt	32 069	9,37	290,9	21,84
Inländer- + Ausländerbesitz gesamt	342 156	100,00	1 332,1	100,00

Übersicht über wichtige Beteiligungsgesellschaften

Struktur der BASF

BASF Aktiengesellschaft 6,90 Milliarden DM Umsatz			
BASF-Konzern · 36 Gesellschaften 11,41 Milliarden DM Umsatz			
BASF-Gruppe · 103 Gesellschaften 14,26 Milliarden DM Umsatz			
BASF Welt · 285 Gesellschaften 15,95 Milliarden DM Umsatz			

BASF Antwerpen N. V., Antwerpen Kapital 4000 Millionen belg. Franken	100 %
BASF Española S. A., Barcelona Kapital 1100 Millionen Peseten	100 %
Suma S. A., Gien (Loiret) Kapital 6,1 Millionen franz. Franken	100 %
Ammoniak Unie B. V., Utrecht Kapital 16 Millionen holl. Gulden	50 %
Badische-Phillips Petroleum N. V., Antwerpen Kapital 200 Millionen belg. Franken	50 %
Compagnie Chimique de la Méditerranée, Berre-l'Etang Kapital 30 Millionen franz. Franken	50 %
Danubia Olefinwerke Ges. m. b. H., Schwechat bei Wien Kapital 220 Millionen österr. Schilling	50 %
Dispersions Plastiques S. A., Paris Kapital 10 Millionen franz. Franken	50 %
EURANE-Européenne du Polyuréthane S. A., Paris Kapital 70 Millionen franz. Franken	50 %
S. E. G. E. D. I. T. S. A., Malakoff Kapital 6,3 Millionen franz. Franken	50 %
Laboratoires Biosedra S. A., Malakoff Kapital 6,3 Millionen franz. Franken	50 %
Pharmasynthese S. A., St. Pierre-les-Elbeuf Kapital 1 Million franz. Franken	50 %
BASF Holding-AG, Zürich Kapital 50 Millionen Schweizer Franken	100 %
9 europäische Vertriebsgesellschaften (Mehrheitsbeteiligungen)	
BASF Chemiewerte-AG, Zürich Kapital 10 Millionen Schweizer Franken	100 %
BASF AG für Chemieverfahren, Chur Kapital 2 Millionen Schweizer Franken	100 %
BASF Holding Luxemburg S. A., Luxemburg Kapital 380 Millionen luxemb. Franken	100 %
BASF Australia Ltd., Melbourne Kapital 2,8 Millionen austr. Dollar	100 %
Yuka Badische Company Ltd., Yokkaichi Kapital 600 Millionen Yen	50 %

LUCHEM Corporation, New York Kapital 132,6 Millionen US-Dollar	100 %
BASF Wyandotte Corporation, Wyandotte, Mich. Kapital 83,2 Millionen US-Dollar	100 %
6 nordamerikanische Mehrheitsbeteiligungen	
BASF Canada Ltd., Montreal Kapital 34,7 Millionen kan. Dollar	100 %
Howards & Sons (Canada) Ltd., Cornwall/Ontario Kapital 0,1 Millionen kan. Dollar	100 %
Dow Badische Company, Williamsburg, Va. Kapital 111,2 Millionen US-Dollar	50 %
9 Mehrheitsbeteiligungen	
BASF Overzee N. V., Willemstad (Niederl. Antillen) Kapital 17,9 Millionen niederl. Antillen-Gulden	100 %
BASFIN Corporation, New York Kapital 2 Millionen US-Dollar	100 %
BASF Transatlantica S. A., Panama Kapital 14 Millionen US-Dollar	100 %
BASF Argentina S. A. I. C. I. F. y M., Buenos Aires Kapital 18,5 Millionen argent. Pesos	100 %
BASF Brasileira S. A., São Paulo Kapital: 102,1 Millionen Cruzeiros	100 %
Isopor-Indústria S. A., São Bernardo do Campo Kapital 17,8 Millionen Cruzeiros	100 %
Glasurit do Brasil S. A., São Bernardo do Campo Kapital 40 Millionen Cruzeiros	68,7 %
BASF Mexicana S. A., México, D. F. Kapital 45 Millionen mex. Pesos	100 %
BASF Química Colombiana S. A., Bogotá Kapital 26,8 Millionen col. Pesos	100 %

Gesellschaften, die im Konzern- und Gruppenabschluß erfaßt sind

Gesellschaften, die nur im Gruppenabschluß erfaßt sind



BASF-Gruppe
▲ Produktion ● Vertretung